

# **Der Traum ein Leben**

Franz Grillparzer

# Table of Contents

<b><u>Der Traum ein Leben</u></b> .....	<b>1</b>
<u>Franz Grillparzer</u> .....	1
<u>Erster Aufzug</u> .....	2
<u>Zweiter Aufzug</u> .....	27
<u>Dritter Aufzug</u> .....	66
<u>Vierter Aufzug</u> .....	106

# Der Traum ein Leben

Franz Grillparzer

This page copyright © 2003 Blackmask Online.

<http://www.blackmask.com>

- Erster Aufzug
- Zweiter Aufzug
- Dritter Aufzug
- Vierter Aufzug

Delphine Lettau and Mike Pullen

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.  
That project is reachable at the web site <http://gutenberg.spiegel.de/>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom Gutenberg Projekt-DE"  
zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse  
<http://gutenberg.spiegel.de/> erreichbar.

## Der Traum ein Leben

**Franz Grillparzer**

**Dramatisches Maerchen in vier Aufzuegen**

**Personen:**

**Massud, ein reicher Landmann**

**Mirza, seine Tochter**

**Rustan, sein Neffe**

**Zanga, Negersklave**

**Der Koenig von Samarkand**  
**Guelnare, seine Tochter**  
**Der alte Kaleb**

(stumm)

**Karkhan**  
**Der Mann vom Felsen**  
**Ein altes Weib**  
**Ein Koeniglicher Kaemmerer**  
**Ein Hauptmann**  
**Erster und Zweiter Anfuehrer**  
**Eine Dienerin Guelnarens**  
**Gefolge und Kaemmerlinge des Koenigs**  
**Frauen und Dienerinnen Guelnarens**  
**Zwei Verwandte Karkhans**  
**Zwei Knaben.** Diener. Krieger. Volk (beiderlei Geschlechts)

## **Erster Aufzug**

(Laendliche Gegend mit Felsen und Baeumen. Links im Vorgrunde eine Huette. Neben der Tuer eine Bank. Sommerabend.  
Hoernertoene erschallen aus der Ferne.)

**Mirza** (kommt aus der Huette).  
Horch! War das nicht Hoernerschall?  
Ja, er ist's! Er kommt! Er naht! Doch so spaet erst! Warte,  
Wilder,  
Du sollst mir's fuerwahr entgelten!  
Unerbittlich will ich sein,  
Schmollen will ich, zuernnen, schelten,

## Der Traum ein Leben

Und nur spaet erst spaet verzeihn. Ja, verzeihn! Das ist es eben,  
Darin liegt das Mass des Ungluecks.  
Oh, man sollte grollen koennen,  
Grollen, so wie andre fehlen,  
Lang und unabaenderlich,  
Dass Verzeihung Preis der Bessrung  
Und nicht Lohn des Fehlers schiene.  
Denn es ist fuerwahr nicht billig,  
Dass die Strafe der Beleid'gung  
Nicht einmal so lange waehre,  
Ach, als der Beleid'gung Schmerz.  
Koennt' ich trotzig sein, wie er,  
Oh, ich weiss, er waere milder. Doch wo bleibt er? Dort herueber  
Schien des Hornes Ton zu kommen.

(Zuruecktretend und nach allen Seiten blickend.)

### **Dort vom Huegel steigt ein Mann Mit des Weidwerks Raub beladen.**

Ob er's ist? Die Sonne blendet.  
Scheidend an der Berge Saum,  
Schuettet sie, in Glut versunken  
Ihres Brandes letzte Funken  
Durch die abendliche Flur  
Auf des spaeten Wandrers Spur. Jetzo wendet er das Antlitz!  
Rustan!/? Armes, oft getauschtes Herz!  
Wohl ein Jaeger schreitet her,  
Rasch befluegelnd seine Schritte,  
In der lauten Doggen Mitte,  
Wohl ein Jaeger, doch nicht er. Trage, wunder Busen, trage,  
Bist des Tragens ja gewohnt!

(Setzt sich.)

(Abend) ist's, die Schoepfung (feiert),  
Und die Voegel aus den Zweigen,  
Wie beschwingte Silbergloeckchen,  
Laeuten aus den Feier(abend),  
Schon bereit, ihr suess Gebot,  
Ruhend, selber zu erfuellen.  
Alles folgt dem leisen Rufe,  
Alle Augen fallen zu;  
Zu den Huerden zieht die Herde,

## Der Traum ein Leben

Und die Blume senkt in Ruh'  
Schlammerschwer das Haupt zur Erde. Ferneher vom duestern Osten  
Steigt empor die stille Nacht;  
Ausgeloescht des Tages Kerzen,  
Breitet sie den dunkeln Vorhang  
Um die Haeupter ihrer Lieben  
Und summt saeuselnd sie in Schlaf. Alles ruht, nur er allein  
Streift noch durch den stillen Hain,  
Um in Berges dunkeln Schluenden,  
Was er hier vermisst zu finden.  
Und mich martert hier die Sorge,  
Und mich toetet hier die Angst. Jener Jaeger, Kaleb ist's,  
Sieh, sein Weib eilt ihm entgegen  
Mit dem Kleinen an der Brust.  
Wie er eilt sie zu erreichen!  
Und der Knabe streckt die Haende  
Jauchzend nach dem Vater aus. Ihr seid gluecklich! Ja, ihr seid's!

(Sie versinkt in Nachdenken.)  
(Massud kommt aus der Huette.)

**Massud.**  
Mirza!

**Mirza.**  
Rustan!

**Massud.**  
Ich bin's, Mirza!  
Maedchen, laessest du den Vater  
In der Daemmung so allein?

**Mirza.**  
Ach, verzeiht, ich wollte sehen

**Massud.**  
Ob er komme?

**Mirza.**

Ach, ja wohl.

**Massud.**

Nun, und ?

**Mirza.**

Keine Spur.

**Massud.**

's ist spaet.

**Mirza.**

Nacht beinahe. Alle Jaeger  
Ringsum aus der ganzen Gegend  
Sind zurueck schon von den Bergen.  
Glaubt mir, denn ich kenne alle,  
Die in jenen Bergen jagen,  
Muss ich sie nicht taeglich zaehlen,  
Wenn den letzten ich erwarte?  
Alle Jaeger sind zurueck,  
Er allein streift noch im Dunkeln.

**Massud.**

Ja, fuerwahr, ein wilder Geist  
Wohnt in seinem duestern Busen,  
Herrscht in seinem ganzen Tun  
Und laesst nimmerdar ihn ruhn.  
Nur von Kaempfen und von Schlachten,  
Nur von Kronen und Triumphen,  
Von des Kriegs, der Herrschaft Zeichen  
Hoert man sein Gespraech ertoenen;  
Ja, des Nachts, entschlummert kaum,  
Spricht von Kaempfen selbst sein Traum.  
Waehrend wir des Feldes Muehn  
Und des Hauses Sorge teilen,  
Sieht man ihn bei Morgens Gluehn  
Schon nach jenen Bergen eilen.  
Dort, nur dort im duestern Wald  
Ist des Rauhen Aufenthalt,

## Der Traum ein Leben

Du bist, alles ist vergessen,  
Und es scheint ihm hohe Lust,  
Mal die Wildheit seiner Brust  
An des Waldes Wild zu messen.  
Das ist ein unselig Treiben!  
Ich beklage dich, mein Kind.

### **Mirza.**

Scheltet drum ihn nicht, mein Vater!  
War er doch nicht immer so.  
Oh, ich weiss wohl eine Zeit,  
Wo er sanft war, fromm und mild,  
Wo er stundenlange sass  
Auf dem Grund zu meinen Fuessen,  
Bald des Hauses Arbeit teilend,  
Bald ein Maerchen mir erzählend,  
Bald o glaubt mir, lieber Vater,  
Er war damals sanft und gut.  
Hat er seither sich veraendert,  
Ei, er kann sich wieder aendern  
Und er wird's, gewiss, er wird's.

### **Massud.**

Waehnst du mich zu ueberzeugen,  
Und kannst es dich selber nicht?

### **Mirza.**

Glaubt, mein Vater, dieser Sklave,  
Zanga, er traegt alle Schuld.  
Seit er trat in unsre Huette,  
Seit erklang sein Schmeichelwort,  
Floh die Ruh' aus unsrer Mitte  
Und aus Rustans Busen fort.  
Rustan, wahr ist's, schon als Knabe  
Horcht' er gerne grossen Taten,  
Uebt' er gerne Ungewohntes,  
Wollt' er gerne was er kann,  
Waer' das schlimm? Er ist ein Mann.  
Stets doch hielt er die Gedanken  
In des Hauses frommen Schranken  
Und gebot dem raschen Mut.  
Zanga kam. Sein Hauch, verstohlen,  
Blies die Asche von den Kohlen  
Und entflammte hoch die Glut. Oh, ich habe sie belauscht!  
Oft, wenn Rustan mir versprochen,

## Der Traum ein Leben

Nicht zu gehen nach den Bergen,  
Und er still und ruhig sass;  
Da trat Zanga vor ihn hin,  
Und von Schlachten hoert' ich's toenen,  
Und von Kaempfen und von Siegen.  
Hoch empor und immer hoeher  
Stieg die Glut in Rustans Wangen,  
Jede seiner Fibern zuckte,  
Und die Haende ballten sich;  
Aus den tiefgezognen Brauen,  
Schossen Blitze wilden Feuers,  
Und zuletzt  
da sprang er auf,  
Langte von der Wand den Bogen,  
Warf den Koecher um den Nacken,  
Und hinaus hinaus zum Walde!

### **Massud.**

Armes Kind! und achtet nicht,  
Hart und sorglos, der Verkehrte!  
Deines Kummers, deiner Angst.

### **Mirza.**

Angst? Warum denn Angst, mein Vater?  
Oh, ich weiss, der starke Rustan  
Kennt nicht Furcht und nicht Gefahr.  
Dann ist Zanga ja mit ihm.

### **Massud.**

(Doch) nur zwei.

### **Mirza.**

Er zaehlt fuer viele.

### **Massud.**

In der Nacht

### **Mirza.**

Er kennt den Pfad.

Erster Aufzug

**Massud.**

Wie so leicht ein wildes Tier

**Mirza.**

Oh, es (flieht) das Wild den Jaeger!

**Massud.**

Oder gar

**Mirza.**

Was, Vater, was?

Sprecht es aus und toetet mich!

**Massud.**

Armes Kind, das ist dein Los,  
Wenn dich, wie ich sonst wohl dachte,  
Einst an ihn ein festres Band

**Mirza.**

Vater, es wird kuehl, wir wollen  
In die Huette doch zurueck.  
Eh' wir's denken, kommt auch er.

**Massud.**

Nun, so sei's denn, wie es ist!  
Die dort oben moegen walten.  
Was ihn heut zurueckehaelt,  
Denk ich wohl beinah zu wissen.

**Mirza.**

Wie? Ihr wisst? O sprecht!

**Massud.**

Dein Derwisch,  
Der besorgte fromme Mann,  
Der dort haust in jenem Walde,  
Sandte kaum nur schnelle Botschaft,  
Mir zu melden, dass man sage,  
Rustan habe Streit erhoben  
Auf der Jagd mit einem Weidmann.

**Mirza.**

Streit? Mit wem?

**Massud.**

Mit Osmin, heisst es,  
Unsers Emirs aeltstem Sohn,  
Der am Hof zu Samarkand  
In des Koenigs Kammer dienet,  
Und, mit Urlaub bei dem Vater,  
Sich den Jaegern beigesellt.  
Rustan schlug nach ihm und

**Mirza.**

Mehr noch?

**Massud.**

Und sie griffen zu den Waffen.

**Mirza.**

Waffen?

**Massud.**

Doch man schied sie schnell,  
Und der Streit ward ausgetragen.

**Mirza.**

Doch vielleicht

**Massud.**

Sei ruhig, Kind!  
Osmin ist schon heimgekehrt  
Und nichts weiter zu besorgen.  
Aber Rustan ahnet wohl,  
Dass mir Kunde seiner Raschheit,  
Und er scheut, mir zu begegnen.  
Kaum wird's vollends Nacht, so schleicht er,  
Seines Oheims Blick vermeidend,  
Leise wohl in sein Gemach.  
Darum, Mirza, lass uns gehn;  
Unsre Gegenwart, beduenkt mich,  
Hielt ihn wohl so lange fern.

**Mirza.**

Und Ihr zuernt ihm?

**Massud.**

Sollt' ich nicht?  
Siehst du mich schon flehend an?  
Oh, ich weiss wohl, jedes Wort,  
Tadelnd, rauh zu ihm gesprochen,  
Wie ein Pfeil aus schwachen Haenden,  
Prallt von seinem starren Busen  
Und dringt in dein weiches Herz.  
Komm nur, komm! Ich will nicht schelten.

(Beide in die Huette ab.)

(Pause. Dann schleicht Zanga, nach allen Seiten umherspaehend,  
herein.)

**Zanga.**

Kommt nur, Herr! die Luft ist rein!

(Rustan tritt auf mit Bogen und Koecher.)

**Zanga.**

Munter, Herr! was soll das heissen?  
Warum duester und beklommen?  
Was ist Arges denn geschehn?  
Dass Ihr einem platten Jungen,  
Der recht unverstaendig prahlte,  
Euch zu hoehnen sich erfrechte,  
Etwas unsanft mitgespielt,  
Das ist alles. Und was weiter?  
Euer Oheim wird wohl schelten;  
Sei es drum! Goennt ihm die Lust.

**Rustan.**

Glaubst du, dass ich seine Worte,  
Seines Tadels Ausbruch scheue?  
Nimmer brauch ich zu erroeten,  
Was ich tat, kann ich vertreten;  
Koennt' ich's nicht, ich waer' nicht hier.  
Nicht der Schmerz, den mir sein Zuernem,  
Der, den es ihm selber kostet,  
Macht mich seinen Anblick fliehn.  
Koennt' er all doch seine Sorge,  
Seine Angst um mich, mit einem,  
Einem Feuergusse stroemen  
Auf dies unverwahrte Herz,  
Und dann kalt und ruhig bleiben  
Bei des Wilden Tun und Treiben,  
Hier! er kuehle seinen Schmerz.  
Aber, dass ich sehen muss,  
Wie der Nahverwandten Wuensche,  
Gleich entzuegelt wilden Pferden,  
Nord- und suedenwaerts gespannt,  
An dem Leichnam unsers Friedens,  
Raschgespornt, zerfleischend reissen;  
Dass ich sehe, wie wir beide,  
Burgern gleich aus fremden Zonen,  
Bang uns gegeneberstehn,  
Sprechen und uns nicht begreifen,  
Einer mit dem andern zuernend,  
Ob gleich Lieb' in beider Herzen,  
Weil, was Brot in einer Sprache,  
Gift heisst in des andern Zunge,  
Und der Gruss der frommen Lippe  
Fluch scheint in dem fremden Ohr:  
Das ruft diesen Schmerz empor.

**Zanga.**

Nun, so lernt denn seine Sprache,  
Er wird Eure nimmer lernen!  
Und wer weiss? An Lektionen  
Laesst's der alte Herr nicht fehlen.  
Bleibt im Land und naehrt Euch redlich!  
Auch die Ruhe hat ihr Schoenes.

**Rustan.**

Spotte nicht! Denk an Osmin!  
Gleicher Lohn harrt gleicher Frechheit.  
Ha, bei Gott! Es soll kein Prahler  
Trotzig vor mich hin sich stellen  
Und mich mit den Augen messen,  
Den verschaemten, keuschen Degen  
Wiegend auf den glatten Schenkeln.  
Er soll's nicht, wenn nicht sein Kopf  
Haerter ist als Osmins Schaedel,  
Tuecht'ger ist als diese Faust.  
Bin ich nichts, ich kann noch werden,  
Rasch und hoch ist Heldenbrauch;  
Was ein anderer kann auf Erden,  
Ei, bei Gott! das kann ich auch.

**Zanga.**

Herr, Ihr sprecht nach meinem Herzen.

**Rustan.**

Wie so schal duenkt mich dies Leben,  
Wie so schal und jaemmerlich!  
Stets das Heute nur des Gestern  
Und des Morgen flaches Bild.  
Freude, die mich nicht erfreuet,  
Leiden, das mich nicht betruet,  
Und der Tag, der stets erneuet,  
Nichts doch als sich selber gibt.  
Oh, wie anders dacht' ich's mir  
In entschwundnen, schoenern Tagen!

**Zanga.**

's ist auch anders, muss ich sagen.  
Nur Geduld! es wird schon kommen.

Zeit tut alles, Zeit und Mut.  
Jener Fuerst von Samarkand,  
Den Osmin als Herrn genannt,  
War, wie Ihr, des Dorfes Sohn,  
Jetzt von Macht und Glanz umgueldet;  
Ihr seid aus demselben Ton,  
Aus dem Glueck die Maenner bildet  
Fuer den Purpur, fuer den Thron.

**Rustan.**

Oh, es mag wohl herrlich sein,  
So zu stehen in der Welt  
Voll erhellter, lichter Huegel,  
Voll umgruenter Lorbeerhaine,  
Schaurig schoen, aus deren Zweigen,  
Wie Gesang von Wundervoegeln,  
Alte Heldenlieder toenen,  
Und vor sich die weite Ebne,  
Lichtbestrahlt und reich geschmueckt,  
Die zu winken scheint, zu rufen:  
Starker, nimm dich an der Schwachen!  
Kuehner, wage! Wagen siegt!  
Was du nimmst, ist dir gegeben!  
Sich hinabzustuerzen dann  
In das rege, wirre Leben,  
An die volle Brust es druecken,  
An sich und doch unter sich:  
Wie ein Gott, an leisen Faeden  
Trotzende Gewalten lenken,  
Rings zu sammeln alle Quellen,  
Die, vergessen, einsam murmeln,  
Und in stolzer Einigung,  
Bald beglueckend, bald zerstoerend,  
Brausend durch die Fluren waelzen.  
Neidenswertes Glueck der Groesse!  
Welle kommt und Welle geht,  
Doch der Strom allein besteht.

**Zanga.**

Recht! Der Strom allein besteht.

**Rustan.**

Schon mein Vater war ein Krieger,  
Meines Vaters Vater auch,  
Und so fort durch alle Grade.

Ihr Blut pocht in diesen Adern,  
Ihre Kraft staehlt diese Faust,  
Und ich soll hier muessig traeumen,  
Schauen, wie sich jedermann  
Lorbeern pflueckt vom Feld der Ehre,  
Fruechte bricht vom Lebensbaum,  
Und mich selbst zur Ruh' verdammen?

**Zanga.**

Ihr sollt nicht! beim Himmel, nicht!  
Wenn Ihr wollt, ei, Herr, so handelt!  
Ja, wenn die da drin nicht waeren!  
Dieser Oheim, diese Muhme  
Haengen Euch wie schwere Fesseln

**Rustan.**

Lass uns von was anderm sprechen!  
Von was anderm, Zanga.

**Zanga.**

Seht Ihr?  
Da kommt Euer weiches Herz,  
Und der Vorsatz ist zum Henker.  
Oh, dass ich Euch draussen haette,  
Draussen aus dem dumpfen Tale,  
Auf den Hoehen, auf den Gipfeln,  
In der unermessnen Welt!  
Herr, Ihr solltet anders sprechen!  
Seht nur erst ein Schlachtgefild',  
Hoert nur erst Trompeten klingen,  
Und es soll Euch Kraft durchdringen,  
Wie sie diese Adern fuellt.  
Herr, ich war mal auch so waehlig,  
Als ich, freilich jung genug,  
Meine ersten Waffen trug.  
Ging im Kopf mir hin und her,  
War das Herz mir zentnerschwer;  
Als es hiess: dem Feind entgegen!  
Schlug's da drin mit harten Schlaegen,  
Und die Nacht  
Vor der Schlacht  
Ward gar bange zugebracht.  
Doch beim ersten Sonnenstrahl  
Ward mir's klar mit einem Mal.  
Ha! da standen beide Heere,

## Der Traum ein Leben

Zahllos, wie der Sand am Meere,  
Still und stumm  
Weit hinum,  
Duester, wie das Nebelgrauen,  
Das noch lag auf Feld und Auen.  
Durch den Duftqualm sah man's blitzen  
Von dem Strahl der Eisenspitzen,  
Und als jetzt der Nebel wich,  
Zeigte Ross und Reiter sich,  
Da fuehlt' ich mein Herz sich wandeln,  
Jeder Zweifel war besiegt,  
Klar ward's, dass im Tun und Handeln,  
Nicht im Gruebeln 's Leben liegt.  
Und als nun erschallt das Zeichen,  
Beide Heere sich erreichen,  
Brust an Brust,  
Goetterlust!  
Herueber, hinueber,  
Jetzt Feinde, jetzt Brueder  
Streckt der Mordstahl nieder.  
Empfangen und geben,  
Der Tod und das Leben  
Im wechselnden Tausch,  
Wild taumelnd im Rausch.  
Die Luefte erschuettert,  
Die Erde zittert  
Von Pferdegestampf,  
Laut toset der Kampf.  
Die Gegner, sie wanken,  
Die Gegner, sie weichen,  
Wir, mutig und jach  
Den Fliehenden nach,  
Ueber Freundes und Feindes Leichen. Jetzt auf weitem Feld  
Der Wuerger haelt,  
Ueberschaut die gefallenen Aehren,  
Doch kann er der Freude nicht wehren.  
Sieg, rufet es, Sieg!  
Herr, das heisst leben! Es lebe der Krieg!

### **Rustan.**

Oh, halt ein! Du toetest mich!

### **Zanga.**

Wenn so ein Gefangener,  
Ein Verkaufter spricht, ein Sklave,  
Was muss erst doch still! Genug!

(Er zieht sich zurueck.)  
(Mirza kommt aus der Huette.)

**Mirza.**  
Rustan!

**Rustan.**  
Ha, man koemmt!

**Mirza.**  
Du bist es!  
Konntest du so lange weilen?  
Oh, wir zitterten um dich.

**Rustan.**  
Ist es denn so ungewoehnlich?

**Mirza.**  
Ungewoehnlich? Das wohl nicht,  
Aber schmerzlich drum nicht minder.  
Sag ich mir gleich jeden Morgen:  
Spaet erst wird er wiederkehren,  
Hoff ich dich doch immer frueh;  
Und der Wunsch und die Erwartung  
Sind gar reich an Moeglichkeiten.  
Weil du ruhig bist und sorglos,  
Glaubst du denn, wir waeren's auch?  
Immer fliessen meine Traenen,  
Was auch die Erfahrung spricht;  
Fuer den Mut gibt's ein Gewoehnen,  
Aber fuer die Sorge nicht.  
Warum wendest du dich ab?

**Rustan.**  
Horch! Mich duenkt, dein Vater ruft.

**Mirza.**

Ich soll gehn? Oh, komm du mit!  
Du bist heiss, die Nachtluft kuehl,  
Und der muede Fuss will Ruhe.

**Rustan.**

Lass nur! Hier

**Mirza.**

Nicht doch! Du sollst!  
In der Huette ruht sich's besser  
Und das Abendessen wartet.  
Komm! Der Vater zuernt nicht mehr,  
Alles ist vergessen. Komm!

(Mit Rustan in die Huette ab.)

**Zanga.**

Deut mir eins der Liebe Werke,  
Ob Verlust sie, ob Gewinn?  
Gibt dem Weibe Maennerstaerke  
Und dem Manne Weibersinn! Sei's! Man muss nicht gleich  
verzweifeln!

(Er folgt ihnen.)

(Das Innere der Huette.

Im Mittelgrunde ein Tisch mit den Resten einer Abendmahlzeit und  
Licht, an dessen einem Ende Massud nachdenklich sitzt. Rechts im  
Hintergrunde ein Ruhebett.

Mirza fuehrt Rustan herein; bald nach ihnen Zanga.)

**Mirza.**

Hier ist Rustan, lieber Vater,  
Seht, er hatte sich verirrt.  
Wo? Ei gleichviel! Er ist hier.

## Der Traum ein Leben

Ja, die Wege dort im Walde  
Sind verworren und verschlungen;  
Bricht der Abend noch herein,  
Braucht es Glueck, den Pfad zu finden.  
Nun, er fand ihn, Dank dem Himmel!  
Kuenftig eilt er wohl ein wenig,  
Sieht er sich die Sonne neigen. Setze dich!

(Da Rustan neben dem Alten niedersetzen will, sich zwischen beide draengend.)

**Nicht hier!** Nein dorthin!  
Ich muss bei dem Vater sitzen.  
Seht doch! 's ist mein Ehrenplatz.

(Rustan setzt sich an das andere Ende des Tisches.)

**Massud** (sanft, doch ernst).  
Rustan!

**Mirza** (rasch einfallend).  
Vater, koennt Ihr's glauben?  
Racha, unsre Magd will wissen

**Massud.**  
Liebe Tochter!

**Mirza.**  
Wollt Ihr Wein?

**Massud.**  
Goenne mir ein Wort mit ihm!  
Nur ein Tor verhehlt den Brand;  
Wir, mein Kind, wir wollen loeschen.

**Mirza.**

Ihr verspracht mir

**Massud.**

Fuerchte nichts!

Doch es muss einmal zur Sprache. Sohn, seit lange schon bemerk ich,

Dass du unsern Anblick meidest.

Die Bewohner dieses Hauses

Und ihr stilles Tun und Treiben

Scheint dir nicht mehr zu gefallen.

Auf den Bergen ist dein Lager,

In den Waeldern deine Wohnung,

Und das Heulen wilder Tiere,

Sturmbewegter Baeume Droehnen

Scheint dir lieblicher zu toenen,

Als der Nahverwandten Wort.

Rauh und duester ist dein Wesen,

Zank und Hader dein Geschaeft.

Heute nur, ich hab's vernommen,

Dass du mit Osmin im Walde

Streit erregt.

**Zanga** (der sich um den Tisch beschaeftigt hat, einfallend).

Erregt? Mit Gunst,

Das kann ich Euch besser sagen.

**Massud.**

Du?

**Zanga.**

Ich hab's mit angesehn.

**Massud.**

Huete dich!

**Zanga.**

Ei, wahr ist wahr!

Und erlaubt Ihr, so erzaehl ich's.

**Mirza.**

Hoert ihn Vater, mir zulieb!

**Zanga.**

Mittag war es, und die Jaeger,  
Von der Arbeit Last zu ruhn,  
Kamen alle, wie sie pflegen,  
Auf dem Wiesengrund zusammen,  
Um am Rand der klaren Quelle  
Mit des Weidsacks kargem Vorrat  
Und Gespraech sich zu erlaben.  
Unter ihnen war Osmin,  
Ein verwoehnter trotz'ger Junge,  
Der von Oel und Salben duftet,  
Wie 'nes Blumenhaendlers Laden.  
Der tat denn gar breit und vornehm,  
Sprach von seinen Heldentaten,  
Seinem Gluecke bei den Weibern,  
Wie des Koenigs Tochter selber  
Bei der Tafel nach ihm schiele,  
Und was denn des Zeugs noch mehr. Meinem Herrn dort stieg die Roete  
Ungeduldig ins Gesicht,  
Doch, ob kochend, dennoch schwieg er.  
Aber als Osmin nun fortfuhr,  
Dass der Fuerst von Samarkand,  
Hart bedraengt von Feindeshand,  
Seine Tochter und ihr Erbe,  
Seines weiten Reiches Krone  
Gerne goennte dem zum Lohne,  
Der ihn rette aus der Not,  
Und mein Herr, von Glut ergriffen,  
Angeregt von dem Gedanken,  
Solcher Tat und solchen Lohns,  
Aufsprang und voll Eifer fragte:  
Wo der Weg nach Samarkand?  
Da schlug Osmin auf ein Lachen,  
Und vor Rustan hin sich stellend,  
Rief er aus: Ei, Welch ein Helfer!  
Heil dir, Fuerst von Samarkand!  
Guter Freund, bleibt fein zu Hause,  
Hinterm Pfluge zeigt die Kraft!  
Da

**Rustan** (aufspringend).

Bei Gott! ich mag's nicht denken,  
Dass er lebt, der das gesagt!

**Massud.**

Sohn, nur ruhig!

**Rustan.**

Ruhig? Ich?  
Und fuerwahr, hat er nicht recht?  
Was hab ich getan noch, um mich  
Solchen Werks zu unterwinden?  
Er hat recht, hat heute recht,  
Morgen nicht mehr, leb ich noch.  
Oheim, gebt mir Urlaub!

**Massud.**

Wie?

**Rustan.**

Seht, mich duldet's hier nicht laenger.  
Diese Ruhe, diese Stille,  
Lastend drueckt sie meine Brust.  
Ich muss fort, ich muss hinaus,  
Muss die Flammen, die hier toben,  
Stroemen in den freien Aether,  
Druecken diesen heissen Busen  
An des Feindes heisse Brust,  
Dass er in gewalt'gem Anstoss  
Breche, oder sich entlade;  
Muss der auf geregten Kraft  
Einen wuerd'gen Gegner suchen,  
Eh' sie gen sich selber kehrt  
Und den eignen Herrn verzehrt.  
Seht Ihr mich verwundert an?  
Nur ein Tor verhehlt den Brand",  
Spracht Ihr selber, lasst mich loeschen.  
Gebt mir Urlaub und entlasst mich.

**Massud.**

Wie, du wolltest ?

**Rustan.**

Was ich muss.

**Massud.**

Und denkst nicht ?

**Rustan.**

's ist bedacht.

**Massud.**

So vergiltst du unsre Liebe?

**Rustan.**

Nimmer sie hinfuer missbrauchen,  
Das ist alles, was ich kann.

**Massud.**

Rauh und dornicht ist der Pfad.

**Rustan.**

Sei es! Fuehrt er nur zum Ziele.

**Massud.**

Und das Ziel, es ist verderblich.

**Rustan.**

Also sagt man. Ich will's kennen.  
Was man weiss, befriedigt nur.

**Massud.**

Diese, mich willst du verlassen?

**Rustan.**

Lange nicht, kehr ich zurueck  
In der Teuern liebe Mitte,  
Teile wieder eure Huette,  
Oder ihr mit mir mein Glueck.

**Mirza.**

Rustan!

**Rustan.**

Mirza! Ich verstehe.  
Doch wir sehen uns ja wieder,  
Doppelt gluecklich, doppelt froh.

**Massud.**

Magst du ihre Traenen schauen  
Und dich kalt

**Rustan.**

Ich kann nicht anders.

**Massud.**

Wisse denn nun auch das Letzte:  
Diese hier, sie liebt dich.

**Rustan.**

Mirza!  
Hier auch doch es ist beschlossen!  
Niemals, oder deiner wert!

**Mirza.**

Rustan!

**Massud.**

Halt! So meint' ich's nicht!  
Kann er deiner, Kind, entraten,  
Massuds Tochter bittelt nicht.  
Zieh denn hin, Verblendeter,  
Ziehe hin! und moegest du  
Nie der jetzt'gen Stunde fluchen.

**Rustan.**

Heute noch?

**Massud**(sich abwendend).  
Sobald du willst.

**Rustan.**

Zanga, nach den Pferden!

**Zanga.**

Gern!

**Massud.**

Wozu diese hast'ge Eile?  
Halt! Es ist jetzt dunkle Nacht.  
Ungebahnet sind die Pfade  
Und gefahrvoll jeder Schritt.  
Davor wahr ich dich zum mindesten.  
Schlaf noch einmal hier im Hause,  
Denk noch einmal, was du willst,  
Triffst der Tag dich gleichen Sinnes,  
Nun, wohl an, so ziehe hin!  
Mirza, komm! wir lassen ihn.

**Mirza.**

Vater! nur dies einz'ge Wort.  
Rustan, jener alte Derwisch,  
Der dort wohnt in nahen Bergen  
Und den du, ich weiss, nicht liebst,  
Ja, kaum einmal wolltest sehen,  
Waehrend er besorgt um dich:  
Er versprach mir, heut zu kommen,

## Der Traum ein Leben

Und nur erst glaubt' ich zu hoeren  
Seines Saitenspieles Ton,  
Das er fuehrt auf allen Wegen.  
Oh, versprich mir, eh' du scheidest,  
Ihn zu hoeren, ihn zu sprechen;  
Erst, wenn fruchtlos, zieh mit Gott.

**Rustan.**

Und wozu?

**Mirza.**

Die letzte Bitte!

**Rustan.**

Kommt er morgen frueh genug,  
Mag er wie die andern sprechen.

**Massud.**

Nun zur Ruh'! Lass ihn sich selbst.  
Jedem Sprecher fehlt die Sprache,  
Fehlt dem Hoerenden das Ohr.  
Gute Nacht denn!

(Er geht mit Mirza.)

**Mirza.**

Rustan!

**Rustan.**

Zanga!  
Morgen frueh die Pferde!

**Zanga.**

Wohl!

(Er folgt den beiden. Alle drei ab.)

**Rustan.**

Sie sind fort! Es pocht doch aengstlich!  
Sie ist gar zu lieb und gut.  
Ob auch! Fort! Ich bin erhoert,  
Und was lang als Wunsch geschlummert,  
Tritt nun wachend vor mich hin.  
Seid gegruesset, ihr holden Bilder,  
Seid mit Jubel mir gegruesset!  
Ich bin mued, die Stirne drueckt,  
Mattigkeit beschleicht die Glieder.

(Nach dem Lager blickend.)

**Nun, wohl!** Noch einmal ruhn  
In dem dumpfen Raum der Huette,  
Kraefte sammeln kuenft'gen Taten,  
Dann befreit auf immerdar.

(Er sitzt auf dem Ruhebede, Harfenklaenge erklingen von aussen.)

**Horch!** Was ist das? Harfentoene?  
Wohl der alte Klimprer nah?

(In halb liegender Stellung, mit dem Oberleibe aufgerichtet. Er spricht die Worte des Gesanges nach, die sich jetzt mit den Harfentoenen verbinden.)

**Schatten sind des Lebens Gueter,  
Schatten seiner Freuden Schar,  
Schatten Worte, Wuensche, Taten;  
Die Gedanken nur sind wahr.** Und die Liebe, die du fuehlest,  
Und das Gute, das du tust,  
Und kein Wachen als im Schlafe,  
Wenn du einst im Grabe ruhst. Possen! Possen! Andre Bilder

## Der Traum ein Leben

Werden hier im Innern wach.

(Er sinkt zurueck. Die Harfentoene waehren fort.)

**Koenig!** Zanga! Waffen! Waffen!

(Mehrstimmige leise Musik greift in die Harfentoene ein. Zu des Bettes Haeupten und Fuessen tauchen zwei Knaben auf. Der eine, buntgekleidet, mit verloeschter Fackel, der zweite in braunem Gewande mit brennender. Ueber Rustans Bette hin naechern sie einander die Fackeln. Die des Buntgekleideten entzuendet sich, der Dunkle verloescht die seine gegen die Erde.)

(Da oeffnet sich die Wand des Hintergrundes. Wolken verhuellen die Aussicht. Sie heben sich. Die Gegend, in der der zweite Akt spielt, wird sichtbar, von Schleiern bedeckt. Auch diese schwinden. Ein erster, ein zweiter. Die Gegend liegt offen da. Neben dem im Vorgrunde stehenden Palmbaum hebt sich in weiten Ringen eine grosse goldglaenzende Schlange, bis zu seinen untersten Blaettern hinanstrebend nach und nach empor. Rustan macht eine Bewegung im Schlafe.)

(Der Vorhang faellt.)

## Zweiter Aufzug

(Waldgegend. Im Hintergrunde Felsen, die ein Bergstrom trennt und eine Bruecke verbindet. Rechts im Vorgrunde ein vereinzelt stehender Fels, an dessen nach vorn gekehrter Seite ein Springquell und daneben eine Moosbank. Gegenueber links eine einzelne Palme.)

(Rustan und Zanga kommen.)

**Rustan.**

Freiheit! Ha, mit langen Zuegen  
Schluerf ich deinen Aether ein.  
In des Morgens Purpurschein  
Seh ich deine Banner fliegen,  
Die auf Hoehn, am Himmelszelt  
Weit umher du aufgestellt;  
Allen Lebenden ein Zeichen  
In der Schoepfung weiten Reichen.  
Freiheit! Atem der Natur,  
Zeiger an der Weltenuhr,  
Alles Grossen Wieg' und Thron,  
Nimm ihn auf, den neuen Sohn;  
Lass mein Stammeln dir gefallen,  
Die du Mutter bist von allen!

**Zanga.**

Herr, und jetzt genug geschwaermt.  
Nun lasst uns von Noet'germ sprechen.

**Rustan.**

Noetig? Noet'germ? Oh, nicht denken,  
Lass mich fuehlen jetzo noch!  
Nicht mehr in dem Qualm der Huette,  
Eingeengt durch Wort und Sorge,  
Durch Gebote, durch Verbote;  
Frei, mein eigner Herr und Koenig.  
Wie der Vogel aus dem Neste,  
Nun zum erstenmal versuchend  
Die noch ungeprueften Fluegel.  
Schaudernd steht er ob dem Abgrund,  
Der ihn angaeht. Wagt er's? Soll er?  
Er versucht's, er schlaegt die Schwingen  
Und es traegt ihn, und es hebt ihn.  
Weich schwimmt er in lauen Lueften,  
Steigt empor, erhebt die Stimme,  
Hoert sich selbst mit eignen Ohren,  
Und ist nun erst, nun geboren.  
Also fuehl ich mich im Raume;  
Moecht auf alle Berge steigen,  
Moecht aus allen Quellen trinken,  
Laub und Baeume moecht ich gruessen,  
Bin ein Mensch erst und ein Mann.

**Zanga.**

Sprecht nur zu, 's hat keine Eile,  
Ich erfrische mich derweile.

(Er setzt sich.)

**Rustan.**

Zanga, nein! Nicht ruhn, nicht rasten,  
Bis begonnen unser Werk.

**Zanga.**

Unser Werk? So wollt Ihr also  
Handeln, pruefen, denken, trachten?

(Er steht auf.)

**Nun, da bin ich Euch zu Dienst.**

**Rustan.**

Fort, und auf nach Samarkand!  
Oben nur von jenen Huegeln  
Sah in seiner Tuerme Brand  
Ich die Sonne strahlend spiegeln,  
Wir sind dort, eh' sie entschwand.

**Zanga.**

Nur so zu, und auf gut Glueck?  
Herr, um selig einst zu sterben,  
Denkt bei allem mir ans Ende;  
Doch wollt Ihr, ein Tuecht'ger, leben,  
So erwaegt und prueft den Anfang,  
Denn das Ende kommt von selber.  
Tretet ein bei Unbekannten,  
Herr, und strauchelt auf der Schwelle,  
Bleibt Ihr Meister Ungeschickt,  
Spraecht Ihr, wie die sieben Weisen;

## Der Traum ein Leben

Freunde, die's beim Becher wurden,  
Lachen auf aus voller Kehle,  
Sehn sie sich nach Jahren wieder;  
Und die Braut, gefreit in Traenen,  
Folgt mit Seufzern Euch durchs Leben.  
Unsre Neigungen, Gedanken,  
Scheinen gleich sie ohne Schranken,  
Gehn doch, wie die Rinderherde,  
Eines in des andern Tritt.  
Drum, bei allem, was Ihr macht,  
Sei der Anfang reif bedacht. Ihr geht nun nach Samarkand;  
Da ist denn vor allem noetig,  
Dass Ihr gleich als der erscheint,  
Der Ihr spaeter denkt zu werden.  
Euern Vater, lobesam,  
Adeln wir nur gleich im Grabe,  
Machen ihn zum Khan, zum Emir  
Aus Grusinien, aus dem Monde.  
So was hilft beim ersten Eintritt,  
Und erreicht Ihr Eure Wuensche,  
Deckt das andre der Erfolg.

**Rustan.**

Gut!

**Zanga.**

Ei, gut? Nu, das geht besser,  
Als ich glaubte, als ich hoffte.  
Euer Oheim, seine Huette

**Rustan.**

Arme Mirza!

**Zanga.**

Ja, weil arm,  
Hindert sie ein reiches Wollen.  
Ahmt mir nur nicht jene nach,  
Die das nahe Gut verschmaehen,  
Aber unerhoert, getrennt,  
Lichterloh, wie Wolle brennt,  
Heiss in Liebesglut vergehen.  
Lasst das jetzt, und seid ein Mann! Jener Fuerst aus Samarkand  
Ist gedraengt von seinem Feinde,

## Der Traum ein Leben

Von dem maechtgen Khan aus Tiflis,  
Der um seine Tochter freite:  
Ein verwoehntes, einz'ges Kind,  
Das gar stolz und hochgesinnt,  
Selbst den Gatten waehlen moechte.  
Ein geziertes, aeff'ges Wesen,  
Tat so was in Dichtern lesen.  
Ich war erst in wirren Zweifeln,  
Ob dem Staerkern, ob dem Schwachen  
Zu vertrauen unsre Sachen;  
Doch der Starke g'nuegt sich selbst,  
Und das Unglueck macht erkenntlich.  
Darum geht nach Samarkand,  
Suchet Dienst in seinem Heere,  
Und wenn an Entscheidungstagen  
Ich Euch sage: losgeschlagen!  
Stuerzt dann in den Feind mit Macht,  
Tief ins Herz der wilden Schlacht;  
Augen zu, und links und rechts  
Kreuzt die Blitze des Gefechts.  
Fallt Ihr, war's Euch so bestimmt;  
Siegt Ihr, sprechen wir vom Lohne.  
Mancher fand so eine Krone.

### **Rustan.**

Also sei es, und so komm!

### **Zanga.**

Herr, nur noch ein kleines Weilchen!  
Auch der Koerper will sein Recht.  
Hier in meines Raenzels Weite  
Fuehr ich Kost fuer maess'ge Leute,  
Erst getafelt, eins gezecht,  
Dann hervor die besten Kleider,  
Euch als Junker angetan!  
So was hilft und foerdert leider!  
Drauf als wackrer Edelmann  
Hin zur Stadt, dem Gluecke nach;  
Komme dann, was kommen mag!

### **Eine Stimme** (hinter der Buehne).

Hilfe! Hilfe!

**Zanga.**

Horch, welch Rufen?

**Stimme.**

Hilfe! Hilfe!

**Zanga.**

Naeher kommt's.

Das beginnt mit Weh und Ach.

Abenteurer, seid ihr wach?

(Ein reichgekleideter Mann erscheint im Hintergrunde auf der Bruecke.  
Er wird von einer nur je und dann auf Augenblicke sichtbaren  
Schlange verfolgt.)

**Koenig.**

Keine Rettung! Hilft denn niemand?

(Er flieht ueber die Bruecke und verschwindet auf Der linken Seite  
des Hintergrundes.)

**Zanga.**

Herr, den Speer nun angefasst!

Rasch zum Wurf mit kluger Hast.

**Der Koenig** (tritt fliehend vom Hintergrunde her links auf. Er eilt  
nach vorn, waehrend Rustan rechts, Zanga links im Mittelgrunde sich  
gestellt haben).

Goetter! Goetter! Kein Erbarmen?

(Er sinkt besinnungslos am Felsensitze nieder.)

**Zanga.**

Werft und trifft!

**Rustan** (wirft den Speer nach dem noch nicht sichtbar gewordenen Untier).

**Zanga.**

Verfehlt! Nun, Herr,  
Braucht die Beine, nehmt Euch Raum,  
Ich erkletter' indes den Baum.

(Im Begriffe, die auf der linken Seite stehende Palme zu erklettern.)  
(Während die Schlange links im Hintergrunde zum Teil sichtbar wird  
und Rustan nach dem Vorgrunde rechts flieht, erscheint auf dem  
dasselbst vorspringenden Felsen ein Mann in einen braunen Mantel  
gehüllt mit gehobenem Wurfspiess.)

**Der Mann auf dem Felsen.**

Schlechte Schuetzen!

(Er wirft und heftet, durchbohrend, die Schlange an den Boden.)

**Topp!**

(Herablachend.)

**Ha, ha!**

Schlechte Schuetzen! lernt erst treffen!

(Verschwindet von der Hoehe.)

**Zanga** (vom Baum herabsteigend).  
Was war das? He, liegt die Schlange?

**Rustan.**  
Nicht durch mich.

**Zanga.**  
Nu, desto schlimmer!  
Und doch gut, dass sie nur liegt.

(Zu dem Hingesunkenen tretend.)

**Herr, das ist ein reicher Mann!**  
Wohl ein Fuerst, vielleicht ein Koenig.  
Zieltet besser Ihr ein wenig,  
Zahlten Ehren Euch und Gold.

**Rustan.**  
Wirst du, Glueck, mir nimmer hold?

**Zanga.**  
Seht die Perlen, das Geschmeide!  
Herr, und seid Ihr sicher auch,  
Dass nicht Ihr, dass jener andre  
Hingestreckt das grimme Tier?  
Eure Lanze traf.

**Rustan.**  
Nicht meine.

**Zanga.**  
Und wo ist er, dieser andre?  
Warum steigt er nicht hernieder,  
Pflueckt die Fruechte seiner Tat?

(Gegen den Felsen emporrufend.)

**Mann vom Felsen, Mann vom Berge,**  
**Komm herunter, sprich mit uns!** Seht, er kommt nicht, war wohl nie.  
Wo auch sollt' er sein und weilen?  
Ringsherum auf viele Meilen  
Kein Lebendiger als wir.

(Bei dem am Boden Liegenden.)

**Hu, am Turban, seht, die Krone!**  
Ich verwette Hals und Hand,  
's ist der Fuerst von Samarkand. Taeuschung, Augentrug das Ganze,  
Herr, ich sah es, Eure Lanze  
Streckte jenes Tier in Sand.

**Rustan.**  
Der war's, der am Felsen stand.

**Zanga.**  
Nun, zum Henker! Noch einmal:  
Mann vom Berge, komm herunter!  
Zeige dich zu dieser Frist;  
Sonst negier ich frisch und munter,  
Leugne, dass du warst und bist.  
Seht, er kommt nicht, seht, er war nie.  
Schaut umher doch in der Runde,  
Niemand kann sich da verbergen;  
Rings der Felsen abgeschnitten,  
Auf dem Felsen selber niemand.

**Rustan.**  
Doch ich sah ihn.

**Zanga.**

Saht und seht!  
Herr, Ihr hattet Furcht, gesteht!  
Und der Schrecken, wild und wilder,  
Zeigt gar sonderbare Bilder.  
Hier ein Mann im Fuerstenschmuck,  
Leichenblass in Sand gebettet,  
Und Ihr seid's, der ihn gerettet.  
Nehmt die Gabe des Geschickes,  
Und glaubt nur, der heut'ge Tag  
Ist der Anfang unsers Glueckes.

(Hoernerklang in der Ferne.)

**Hoert Ihr fernen Hoernerklang?**

**Zweifelt nur nicht ewig lang!**

Ihr erlegtet jenes Tier;  
Schoss ein anderer, schosst auch Ihr.  
Wir sind zwei hier gegen einen;  
Wag er nur, es zu verneinen!

**Der Gerettete** (sich emporrichtend).

Hoernerschall! Ha, und wo bin ich?

**Zanga** (zu Rustan).

Ha, nun gilt's!

(Zum Fremden.)

**Herr, unter Freunden.**

Edler Fuerst! vielleicht wohl mehr noch?  
Hochgeehrt nach Rang und Stande.

**Der Fremde** (der aufgestanden ist).

Ich bin Koenig dieser Lande.

## Der Traum ein Leben

**Zanga** (kniend).  
Herr, dein Knecht

(Rustan laesst sich in einiger Entfernung aufs Knie nieder.)

**Koenig.**  
Und jenes Tier?  
Blutig, tot, liegt's dort am Boden.  
Meine Retter!

(Zu Zanga.)

**Du?**

(Auf Rustan zuehend.)

**Nein, du!**

**Zanga.**  
Herr, Ihr habt es gut erraten!

(Auf Rustan zeigend.)

**Jener war's.** Ein tuecht'ger Wurf,  
Stracks hinein durch Herz und Lungen,  
Und es hatte ausgerungen.

**Rustan.**

Herr, verzeiht

**Zanga.**

's ist wohl verziehn!

**Rustan.**

Wenn noch Zweifel

**Zanga.**

Ob wir leben?

Ob dort jenes tot genug?

(Leise.)

**Nun, zum Henker, seid doch klug!**

(Wiederholter Hoernerschall.)

**Koenig.**

Ha, sie rufen, meine Lieben,  
Suchend, wo ihr Hort geblieben.  
Hier, Getreue! hier der Ort!

(Er geht in die Mitte der Buehne zurueck, wo er, antwortend, in ein  
an seiner Huefte haengendes Jagdhorn stoest.)

**Rustan.**

Zanga, komm, und lass uns fort!

**Zanga.**

Nach dem allen, Herr, und fliehn?  
Jetzt, da unsre Bohnen bluehn?

**Rustan.**

Nimmer sollst du mich beruecken,  
Mich mit fremder Tat zu schmuecken.  
Und doch koennt' ich's auch nicht sehn,  
Erst gepriesen, erst gehuldt,  
Zager Feigheit dann beschuldt,  
Einem andern nachzustehn.

(Nach wiederholtem Hoernerruf kommt nun das Gefolge des Fuersten.  
Guelnare, seine Tochter, an der Spitze.)

**Guelnare.**

Vater! Vater!

**Koenig.**

Oh, mein Kind!

(Sie stuerzen sich in die Arme.)

**Zanga** (zu Rustan).

Schaut nur, schaut! Seht halb Euch blind!  
Gold und Spangen, Perlen, Kleider,  
Seht der Hoheit Vollgewalt.

**Rustan.**

Zanga, jene Lichtgestalt,  
Sich um seinen Nacken schmiegend,  
Weich in Vaterarmen liegend.  
Wie sie atmet, wie sie glueht,  
Jede Fiber wogt und blueht.  
Nun weist her auf mich sein Blick,  
Danket mir der Rettung Glueck.

Zanga, nun nicht mehr zurueck!  
Waer's am Rand mit meinen Tagen;  
(Ich) hab jenes Tier erschlagen.

**Koenig.**

Ja, mein Kind, ein Raub des Todes,  
Wenn nicht dieser Juengling war;  
Sieh, so nahe die Gefahr.

(Auf das erlegte Tier weisend.)

**Guelnare** (mit der Hand die Augen bedeckend).

Ah!

**Koenig.**

Entfernt dies Schreckbild!

**Guelnare.**

Nein!

Stark, entschlossen will ich sein.

(Nach vorn kommend.)

**Glaub nur nicht, mein edler Fremdling,**

**Dass, ein schwach erbaermlich Weib,**

**Hinter dir so fern ich bleib!**

Oft hat man mich wohl gesehen,

Maennlich die Gefahr bestehen,

Eine Gleiche stand ich ihr.

Doch das Widrige, den Grauen

So verwirklicht anzuschauen,

Nimmt entfremdend mich von mir.

Und doch, schafft's nicht fort, es bleibe;

Selbst bezwingen will ich mich. Nun zu dir, mein edler Retter,

Der mit seines Armes Walten

Alles, alles mir erhalten,

Was der Schwachen uebrigblieb.

## Der Traum ein Leben

Rings von Feindesmacht umgeben,  
Von verschmaehter Liebe Trutz,  
War mir dieses Greises Leben  
Einz'ge Stuetze, all mein Schutz.  
Und der Drache bleckt' die Zaehne,  
Und es war um ihn geschehn;  
Da o lohn es diese Traene!  
Hebt sich eines Armes Sehne,  
Und das Untier muss vergehn.  
Vater, schau, so sehen Helden!  
Vater, schau, so blickt ein Mann!  
Was uns alte Lieder melden,  
Schau es hier verwirklicht an!

**Rustan** (leise).  
Kohlen, Zanga, gluehnde Kohlen!

**Zanga** (ebenso).  
Lasst die Furcht den Henker holen!

**Guelnare**.  
Doch du sprichst nicht? Doch du schweigest?

**Rustan** (auf die Knie stuerzend).  
Herrin, oh, ich bin vernichtet!

**Koenig** (entschuldigend zu Guelnare).  
Wohl das Neue unsers Anblicks

**Guelnare**.  
Lass ihn, Vater! Es erquickt mich,  
Einen Mann beschaemt zu sehn!  
Oh, ich sah sie bruestend gehn,  
Mit gedunsnen Worten prahlend,  
Mit Versprechen Taten zahlend,  
Doch kam der Erfuellung Zeit,  
Wie war Held und Tat so weit!  
Dieser kommt uns, als von oben,  
In der Stunde der Gefahr,

Tut, was seiner wuerdig war,  
Und verstummt, wenn wir ihn loben.  
Vater, sag es selbst! fuerwahr,  
Stellt er nicht die Zeit dir dar,  
Nicht die Zeit, die einst gewesen,  
Und von der wir staunend lesen,  
Wo noch Helden hoehern Stammes,  
Wo ein Rustan weltbekannt  
In der Parsen Fabelland

**Zanga.**

Rustan ist auch er genannt.

**Guelnare.**

Rustan! Hoerst du, Vater? Rustan!  
Oh, die Zeiten sind noch immer,  
Wo, wenn Menschenkraefte enden,  
Goetter ihre Hilfe senden.  
Er kommt uns von ihrer Hand.

(Zu ihrem Vater.)

**Und so wird gefasst dich finden,**

**Was soeben Boten kuenden:**

Jener blut'ge Khan von Tiflis,  
Mein Bewerber und mein Feind,  
Hat in maecht'gen Heeres Mitten  
Unsre Grenzen ueberschritten,  
Hundert Voelker stolz vereint,  
Weil er hilflos uns vermeint.

(Auf Rustan zeigend.)

**Hier die Hilfe!** Hier der Hort!  
Stell ihn an der Treuen Spitze,  
Lass ihn tragen deine Blitze,  
Mut sein Atem, Tat sein Wort;  
Und die Deinen, neu ermutet,

Sehn mit Neid, wenn einer blutet,  
Und sein Beispiel reisst sie fort.

(Zu Rustan.)

**Sei mein Schuetzer, sei mein Retter,  
Banne diese dunkeln Wetter,**

(Nach und nach langsamer sprechend.)

**Und der glaenzend neue Tag  
Bringt dir dar, was er vermag.**

**Koenig** (halblaut).  
Sprichst du doch, als haettest du  
Sie vernommen, die Geluebde,  
Die ich tat in der Gefahr.  
Dem Erretter, kaeme Rettung,  
Schwur ich, nichts, ich nichts zu weigern,  
Und wenn es das Hoechste war.  
Du erroetest, du verstehst mich.

**Guelnare.**  
Vater, komm und lass uns gehn.

**Koenig.**  
Nun so karg, und erst so warm!  
Warst du hier an meiner Stelle,  
Duenkte jeder Lohn dir arm.

**Guelnare** (nach rueckwaerts gewendet, wie ablenkend).  
Und wo ist, wo ist die Stelle,  
Die so vieles mir gedroht?

**Koenig.**

Dort kam ich, und floh den Tod,  
Jene Schlange mein Gefolg',  
Keine Wehr als meinen Dolch.

**Zanga.**

Seht, hier liegt er noch am Boden,  
Reich besetzt mit edlen Steinen.

(Er hebt den Dolch auf und gibt ihn seinem Herrn, der ihn dem  
Koenige ueberreicht.)

**Koenig** (mit ablehnender Gebaerde).

Zaehl, was mein ist, zu dem Deinen.  
Zahlt' ich mit so armen Steinen  
So beglueckenden Erfolg?  
Dort kam ich, und dort die Schlange;  
Dieser Mann

(Auf Rustan zeigend.)

**Zanga** (am Boden den Platz bezeichnend).

Hier stand er, hier.

**Koenig.**

Nein, du irrst, er stand dort oben,  
Eingehuellt in braunen Mantel.

**Rustan.**

Zanga! Zanga!

**Zanga.**

Heisser Tag!

**Koenig** (auf Zanga).

Erst warfst du, allein du fehltest,  
Dann schoss er, die Schlange lag.  
In der Sinnenkraft Vergehen  
Hab wie traueumend ich's gesehen.  
Du standst hier, und er stand dort,  
Und war bleich und schien viel kleiner,  
Wohl gebueckt zum Wurf sich neigend.  
Wo auch blieb der braune Mantel?

**Zanga.**

Irgend dort wohl in den Straeuchen.

**Rustan** (leise).

Zanga, Zanga!

**Zanga.**

Mut, nur Mut!

**Koenig.**

Nun genug, und damit gut!  
Dort auf jener Klippe Zinnen  
Soll ein Tempelbau beginnen  
Dem, der waltend niederblickt,  
In der Not den Retter schickt.  
Tochter, komm!

**Guelnare** (zu Rustan).

Du folg uns bald!

(Gehend und vor der getoeteten Schlange zurueckschauernd.)

**Oh, des Anblicks Nachtgewalt  
Uebt von neuem seine Rechte.**

Oh, verzeih es dem Geschlechte,  
Das der Seele Kraft bezwingt,  
Kindisch solche Schauer bringt.

**Koenig.**

Reich den Arm ihr, gib die Rechte.

**Guelnare.**

Vor dem Toten schuetze mich,  
Lebt' es noch, ich zagte nicht.

(Sie stuetzt sich auf Rustans Arm. Alle bis auf Zanga ab.)

**Zanga** (ihnen nachschauend).

Das geht gut, bei meiner Treu!  
Das Prinzesschen hat gefangen.  
Tat zwar noch ein bisschen scheu,  
Kaempft noch Stolz mit dem Verlangen.  
Wie sie fest an ihm sich haelt.  
Nun ein Graben Hupp! gesprungen!  
Ha, sie gleitet, strauchelt faellt?  
Nein, er hat sie rasch umschlungen.  
Nichts so koestlich in der Welt,  
Als wenn eins das andre haelt.

**Rustan** (zurueckkommend).

Zanga, Zanga! Ich bin selig!

**Zanga.**

Ei, es geht? nicht wahr? es geht!

**Rustan.**

Und nun komm! Dort deinen Buendel,  
Wirf ihn in den naechsten Fluss.  
Nichts lass unsern Stand verraten,  
Wir sind Kinder unsrer Taten,  
Und nach aufwaerts strebt der Fuss.

Komm nur, komm!

**Zanga.**

Doch frueher, Herr,  
Lasst die Gegend uns durchspueren,  
Ob nicht jener Mann vom Felsen

**Rustan.**

Zanga, ich hab's ueberdacht;  
Jener Mann war kein Lebend'ger!  
Bote einer hoehern Macht,  
Kam er in des Schreckens Noeten,  
Um zu treffen, um zu toeten,  
Und entschwand, da er's vollbracht.

**Zanga.**

Nun, der Dank waer' abgemacht!

**Rustan.**

Lass ihn Mensch auch sein, wie wir,  
Kommen, und sich stellen mir;  
Will mit Gold ihn ueberhaeufen,  
Fuelle auf ihn niedertraeufen,  
Gross ihn machen, gross und reich,  
Wenn auch nicht dem Geber gleich,  
Stellen auf des Glueckes Zinne,  
Und wer wirft mir Unrecht vor?  
Zanga, denn, was ich gewinne,  
Ist nicht das, was er verlor.  
Lass ihn tun sie, jene Tat,  
Bittend dann nach Lohn sich wenden,  
Man gibt Gold mit sproeden Haenden,  
Und er geht, wie er genaht.  
Doch bei mir, mit mir war's anders:  
Unerklaert, ein dunkles Etwas,  
Zog des Vaters, zog der Tochter  
Oh, des Weibs voll hehrem Sinn!  
Beider Blicke nach mir hin.  
Gleich gilt nicht von gleichem Scheine,  
Und ich nehme nur das Meine.  
Komm und fort, dem Gluecke nach!  
Heut ums Jahr ist auch ein Tag.

**Zanga.**

Herr, ach Herr!

**Rustan.**

Was ist?

**Zanga.**

O schaut!

(Der Mann, dessen Wurf die Schlange getoetet, ist hinter dem Felsen hervor und in den Vordergrund rechts getreten. Er hat den ihn umhüllenden braunen Mantel auf die Moosbank gelegt, und steht nun in kurzem schwarzem Leibrocke, nackten Armen und Beinen, mit schwarzem Bart und Haar, das Antlitz leichenblass, da.)

**Rustan.**

Ha! wie mir's im tiefsten graut!

**Zanga.**

's ist derselbe, dessen Speer  
Jenes Tier, vom Felsen her

**Rustan.**

Unheil! nie dein Koecher leer?

**Der Mann vom Felsen**

(ist einige Zeit, unbeweglich vor sich hinschauend, auf der Moosbank gesessen, jetzt neigt er sich zur Quelle und trinkt).

**Zanga.**

Herr, er lebt! ist leibhaft, trinkt!

**Rustan.**

Meines Traums Gebaeude sinkt.

Zanga!

**Zanga.**

Herr?

**Rustan** (die Hand am Dolche).

Ist's nicht Osmin?

Der Verweichlichte, Verwoehnte,

Der mich juengst beim Jagen hoehte?

**Zanga.**

Seht doch nur den Bart, das Haar.

**Rustan.**

Du hast recht, und es ist wahr.

Aber erst nur glich er ihm.

Jeder Blick, mit neuer Luege,

Zeigt mir anders seine Zuege.

Was je greulich und verhasst,

All in sich sein Anschauen fasst.

**Der Mann** (richtet sich empor, legt den zusammengefalteten Mantel ueber den

Arm, und macht sich gefasst, quer nach dem Hintergrunde zu,

fortzugehen).

**Zanga.**

Schaut, er geht.

**Rustan.**

Nicht so! Und halt!

Steht mir Rede! Wohin geht Ihr?

**Der Mann vom Felsen** (mit klangloser Stimme).  
Hin nach Hofe, vor den Thron.

**Rustan.**  
Was dort suchend?

**Der Mann vom Felsen.**  
Meinen Lohn.

**Rustan.**  
Lohn? Wofuer?

**Der Mann vom Felsen** (auf das erlegte Tier zeigend).  
Fuer meine Tat.

**Rustan.**  
Deine? Meine! Unsre Tat!

**Der Mann vom Felsen.**  
Arme Schuetzen! Ha, ha, ha!  
Lernt erst treffen! Arme Schuetzen!

(Zum Fortgehen gewendet.)

**Rustan.**  
Halt, noch einmal! Er, der Koenig,  
Dankbar dir fuer dein Bemuehn,

(Den Dolch des Koenigs aus dem Guertel ziehend.)

**Sendet dir dies edle Kleinod,  
Diesen reich besetzten Dolch,  
Wo des Demants klares Scheinen**

**Der Mann vom Felsen.**  
Zahlt Ihr mit so armen Steinen  
So beglueckenden Erfolg?

**Rustan.**  
Nun, der Dolch hat eine Spitze,  
(Sie) auch zahlt.

**Der Mann vom Felsen.**  
Ei ja! Ja doch!

**Rustan.**  
Scheusal! Teufel! Greulich Untier!  
Zieh nicht deine grimmen Fratzen,  
Denn der Dolch in meinen Haenden  
Zuckt und mahnt mich, rasch zu enden.  
Zanga!

**Zanga.**  
Herr?

**Rustan.**  
Sieh hin! Nur hin!  
Gleicht er wieder nicht Osmin?  
Wenn er grinset, wenn er lacht.

**Zanga.**  
Fassung, Herr! Und kuehl bedacht!

**Rustan.**

Zweiter Aufzug

## Der Traum ein Leben

Nun, es sei! Ich will mich fassen.  
Mensch, was willst du? was begehrt du?  
Geizest du nach Reichtum, Schaetzen?  
Will dich in ein Goldmeer setzen,  
Giessen aus ob deinem Haupt,  
Was die Welt das Hoehste glaubt.  
All dein Wuenschen, dein Verlangen,  
Eh's zu keimen angefangen,  
Soll's verwirklicht vor dir stehn,  
Sollst du's reif in Garben sehn.

### **Der Mann vom Felsen.**

Langes Rinnen truebt die Welle  
Ich trink gerne aus der Quelle.

**Rustan** (vor ihm niederstuerzend).  
Sieh mich denn zu deinen Fuessen,  
Sieh ein flehendes Geschoepf.  
Heut zu allen kuenft'gen Tagen  
Hat des Glueckes Stund' geschlagen;  
Geh und schreite ueber mich,  
Tritt ein Dasein unter dich!

### **Der Mann vom Felsen.**

Willst mit andrer Taten praehlen,  
Willst mit fremdem Golde zahlen?  
Glueck und Unrecht? Luft'ger Wahn!  
Ruehm dich des, was du getan!

(Er geht nach dem Hintergrunde, indem er den Mantel wieder um die Schultern wirft.)

**Rustan** (nach vorn kommend).  
Er hat recht, und ich will fort.  
Zanga, komm! Wir kehren heim.  
In der Nahverwandten Mitte  
Sei das Glueck der ersten Schritte,  
Sei die Schmach Und dennoch! Nein!  
Nein, es darf, es soll nicht sein!

## Der Traum ein Leben

**Der Unbekannte** (ist den Steig, der zur Bruecke fuehrt, hinaufgeschritten).

**Rustan** (folgt ihm).

Unmensch! halt! Nicht von der Stelle!

Diese Bruecke woelbet sich

Als des Gluecks, der Hoheit Schwelle,

Sei es dir, sei es fuer mich.

Unmensch, halt!

(Er hat den Mantel des vor ihm Hinschreitenden angefasst.)

**Der Mann.**

's ist nur mein Kleid.

**Rustan.**

Nun, der Herr ist auch nicht weit.

Halt! Ich, oder du!

(Er fasst ihn an.)

**Der Mann.**

Nicht ich!

(Sie ringen auf der Bruecke.)

**Rustan.**

Sein Beruehren ist Entmannen.

Zanga, Zanga, rette mich!

## Der Traum ein Leben

(Der Fremde draengt Rustan bis hart an den Rand der Bruecke, im Begriff, ihn hinabzustuerzen.)

**Rustan.**

Ich erliege!

**Zanga.**

Braucht den Dolch!

Braucht den Dolch! Ihr seid bewaffnet.

**Der Fremde.**

Ganz nun mein!

**Rustan.**

Noch nicht! Noch nicht!

(Er hat den Dolch gezogen und stoest ihn nun dem Fremden in die Brust.)

**Der Fremde** (auf der Bruecke niedersinkend).

Blutig! Blutig! Schwarzer Tag!

**Rustan** (von der Hoehe herankommend).

Zanga! Zanga! Lebt er? Bin ich?

**Zanga.**

Herr, Ihr seid! Und seht, er blutet.

**Rustan.**

Oh, dass ich's getan! Entsetzen!

**Der Fremde** (halb emporgerichtet).  
Kinderjahre! Kinderjahre!  
Folgt der Unschuld Leichenbahre!

(Zuruecksinkend.)

**Rustan!** Rustan! Mirza, Rustan!

**Rustan.**  
Zanga, schnell! Sieh, ob noch Rettung,  
Ob noch Hilfe moeglich. Eile!

**Der Fremde** (der sich im Todeskampfe auf der Bruecke gewaelzt, stuerzt  
jetzt in die Flut)

**Rustan** (zurueckkommend).  
Zanga, Zanga! Ich bin selig!

**Zanga.**  
Ei, es geht? nicht wahr? es geht!

**Rustan.**  
Und nun komm! Dort deinen Buendel,  
Wirf ihn in den naechsten Fluss.  
Nichts lass unsern Stand verraten,  
Wir sind Kinder unsrer Taten,  
Und nach aufwaerts strebt der Fuss.  
Komm nur, komm!

**Zanga.**  
Doch frueher, Herr,  
Lasst die Gegend uns durchspueren,  
Ob nicht jener Mann vom Felsen—

**Rustan.**

Zanga, ich hab's ueberdacht;  
Jener Mann war kein Lebend'ger!  
Bote einer hoehern Macht,  
Kam er in des Schreckens Noeten,  
Um zu treffen, um zu toeten,  
Und entschwand, da er's vollbracht.

**Zanga.**

Nun, der Dank waer' abgemacht!

**Rustan.**

Lass ihn Mensch auch sein, wie wir,  
Kommen, und sich stellen mir;  
Will mit Gold ihn ueberhaeuften,  
Fuelle auf ihn niedertraeufen,  
Gross ihn machen, gross und reich,  
Wenn auch nicht dem Geber gleich,  
Stellen auf des Glueckes Zinne,  
Und wer wirft mir Unrecht vor?  
Zanga, denn, was ich gewinne,  
Ist nicht das, was er verlor.  
Lass ihn tun sie, jene Tat,  
Bittend dann nach Lohn sich wenden,  
Man gibt Gold mit sproeden Haenden,  
Und er geht, wie er genaht.  
Doch bei mir, mit mir war's anders:  
Unerklaert, ein dunkles Etwas,  
Zog des Vaters, zog der Tochter—  
Oh, des Weibs voll hehrem Sinn!  
Beider Blicke nach mir hin.  
Gleich gilt nicht von gleichem Scheine,  
Und ich nehme nur das Meine.  
Komm und fort, dem Gluecke nach!  
Heut ums Jahr ist auch ein Tag.

**Zanga.**

Herr, ach Herr!

**Rustan.**

Was ist?

**Zanga.**

O schaut!

(Der Mann, dessen Wurf die Schlange getoetet, ist hinter dem Felsen hervor und in den Vordergrund rechts getreten. Er hat den ihn umhuellenden braunen Mantel auf die Moosbank gelegt, und steht nun in kurzem schwarzem Leibrocke, nackten Armen und Beinen, mit schwarzem Bart und Haar, das Antlitz leichenblass, da.)

**Rustan.**

Ha! wie mir's im tiefsten graut!

**Zanga.**

's ist derselbe, dessen Speer  
Jenes Tier, vom Felsen her—

**Rustan.**

Unheil! nie dein Koecher leer?

**Der Mann vom Felsen**

(ist einige Zeit, unbeweglich vor sich hinschauend, auf der Moosbank gesessen, jetzt neigt er sich zur Quelle und trinkt).

**Zanga.**

Herr, er lebt! ist leibhaft, trinkt!

**Rustan.**

Meines Traums Gebaeude sinkt.  
Zanga!

**Zanga.**

Herr?

**Rustan** (die Hand am Dolche).

Ist's nicht Osmin?

Der Verweichlichte, Verwoehnte,

Der mich juengst beim Jagen hoehnte?

**Zanga.**

Seht doch nur den Bart, das Haar.

**Rustan.**

Du hast recht, und es ist wahr.

Aber erst nur glich er ihm.

Jeder Blick, mit neuer Luege,

Zeigt mir anders seine Zuege.

Was je greulich und verhasst,

All in sich sein Anschauen fasst.

**Der Mann** (richtet sich empor, legt den zusammengefalteten Mantel ueber den

Arm, und macht sich gefasst, quer nach dem Hintergrunde zu,

fortzugehen).

**Zanga.**

Schaut, er geht.

**Rustan.**

Nicht so! Und halt!

Steht mir Rede! Wohin geht Ihr?

**Der Mann vom Felsen** (mit klangloser Stimme).

Hin nach Hofe, vor den Thron.

**Rustan.**

Was dort suchend?

**Der Mann vom Felsen.**

Meinen Lohn.

**Rustan.**

Lohn? Wofuer?

**Der Mann vom Felsen** (auf das erlegte Tier zeigend).

Fuer meine Tat.

**Rustan.**

Deine?—Meine!—Unsre Tat!

**Der Mann vom Felsen.**

Arme Schuetzen! Ha, ha, ha!

Lernt erst treffen! Arme Schuetzen!

(Zum Fortgehen gewendet.)

**Rustan.**

Halt, noch einmal! Er, der Koenig,

Dankbar dir fuer dein Bemuehn,

(Den Dolch des Koenigs aus dem Guertel ziehend.)

**Sendet dir dies edle Kleinod,  
Diesen reich besetzten Dolch,  
Wo des Demants klares Scheinen—**

**Der Mann vom Felsen.**

Zahlt Ihr mit so armen Steinen

So beglueckenden Erfolg?

**Rustan.**

Nun, der Dolch hat eine Spitze,  
(Sie) auch zahlt.

**Der Mann vom Felsen.**

Ei ja! Ja doch!

**Rustan.**

Scheusal! Teufel! Greulich Untier!  
Zieh nicht deine grimmen Fratzen,  
Denn der Dolch in meinen Haenden  
Zuckt und mahnt mich, rasch zu enden.  
Zanga!

**Zanga.**

Herr?

**Rustan.**

Sieh hin! Nur hin!  
Gleicht er wieder nicht Osmin?  
Wenn er grinset, wenn er lacht.

**Zanga.**

Fassung, Herr! Und kuehl bedacht!

**Rustan.**

Nun, es sei! Ich will mich fassen.  
Mensch, was willst du? was begehrt du?  
Geizest du nach Reichtum, Schaetzen?  
Will dich in ein Goldmeer setzen,  
Giessen aus ob deinem Haupt,  
Was die Welt das Hoechste glaubt.  
All dein Wuenschen, dein Verlangen,  
Eh's zu keimen angefangen,  
Soll's verwirklicht vor dir stehn,  
Sollst du's reif in Garben sehn.

**Der Mann vom Felsen.**

Langes Rinnen truebt die Welle—  
Ich trink gerne aus der Quelle.

**Rustan** (vor ihm niederstuerzend).  
Sieh mich denn zu deinen Fuessen,  
Sieh ein flehendes Geschoepf.  
Heut zu allen kuenft'gen Tagen  
Hat des Glueckes Stund' geschlagen;  
Geh und schreite ueber mich,  
Tritt ein Dasein unter dich!

**Der Mann vom Felsen.**

Willst mit andrer Taten prahlen,  
Willst mit fremdem Golde zahlen?  
Glueck und Unrecht? Luft'ger Wahn!  
Ruehm dich des, was du getan!

(Er geht nach dem Hintergrunde, indem er den Mantel wieder um die  
Schultern wirft.)

**Rustan** (nach vorn kommend).  
Er hat recht, und ich will fort.  
Zanga, komm! Wir kehren heim.  
In der Nahverwandten Mitte  
Sei das Glueck der ersten Schritte,  
Sei die Schmach—Und dennoch! Nein!  
Nein, es darf, es soll nicht sein!

**Der Unbekannte** (ist den Steig, der zur Bruecke fuehrt, hinaufgeschritten).

**Rustan** (folgt ihm).  
Unmensch! halt! Nicht von der Stelle!  
Diese Bruecke woelbet sich  
Als des Gluecks, der Hoheit Schwelle,  
Sei es dir, sei es fuer mich.

## Der Traum ein Leben

Unmensch, halt!

(Er hat den Mantel des vor ihm Hinschreitenden angefasst.)

**Der Mann.**

's ist nur mein Kleid.

**Rustan.**

Nun, der Herr ist auch nicht weit.

Halt! Ich, oder du!

(Er fasst ihn an.)

**Der Mann.**

Nicht ich!

(Sie ringen auf der Bruecke.)

**Rustan.**

Sein Beruehren ist Entmannen.

Zanga, Zanga, rette mich!

(Der Fremde draengt Rustan bis hart an den Rand der Bruecke, im Begriff, ihn hinabzustuerzen.)

**Rustan.**

Ich erliege!

**Zanga.**

Braucht den Dolch!

Braucht den Dolch! Ihr seid bewaffnet.

**Der Fremde.**

Ganz nun mein!

**Rustan.**

Noch nicht! Noch nicht!

(Er hat den Dolch gezogen und stoest ihn nun dem Fremden in die Brust.)

**Der Fremde** (auf der Bruecke niedersinkend).

Blutig! Blutig! Schwarzer Tag!

**Rustan** (von der Hoehe herankommend).

Zanga! Zanga! Lebt er? Bin ich?

**Zanga.**

Herr, Ihr seid! Und seht, er blutet.

**Rustan.**

Oh, dass ich's getan! Entsetzen!

**Der Fremde** (halb emporgerichtet).

Kinderjahre! Kinderjahre!

Folgt der Unschuld Leichenbahre!

(Zuruecksinkend.)

**Rustan!** Rustan! Mirza, Rustan!

**Rustan.**

Zanga, schnell! Sieh, ob noch Rettung,  
Ob noch Hilfe moeglich. Eile!

**Der Fremde** (der sich im Todeskampfe auf der Bruecke gewaelzt, stuerzt  
jetzt in die Flut).

**Zanga.**

Herr, zu spaet! Ihn hat die Flut.

(Zu Rustan, der, die Haende vors Gesicht geschlagen, dasteht.)

**Schlimm genug, und dennoch gut.**

Wenn nicht er, wart Ihr verloren.

**Rustan.**

Oh, und waer' ich nie geboren!

(Hoernerschall.)

**Zanga.**

Herr, nur Fassung! Fassung! Mut!  
Fall der Notwehr.—Hoert, man ruft uns.  
Seht, man kommt. Nun ausgehalten!

**Ein Kaemmerer** (kommt von der linken Seite).

Herr, des Koenigs hohe Gnaden  
Lassen Euch zur Heimkehr laden,  
Und zum Heereszug demnaechst.  
Dort sie selbst.

## Der Traum ein Leben

(Der Koenig und Guelnare erscheinen im Hintergrunde auf der Anhoehe, rechts der Bruecke.)

**Koenig.**

Nun, Rustan, folgt ihr?

**Rustan.**

Hoher Herr, ich bin bereit.

(Zu Zanga.)

**Nun gilt's fallen, oder siegen!**

Ausgedauert und—geschwiegen!

(Indem er sich zum Gehen wendet und die Hoerner von neuem ertoenen, faellt der Vorhang.)

## Dritter Aufzug

(Offener Platz in Samarkand. Die ersten Kulissen des Vorgrundes bilden eine zeltartige Estrade, deren hintere Vorhaenge offen sind. Rechts ist ein Sofa von Kissen angebracht, nach oben mit einem Baldachin, nach rueckwaerts mit einer herabhaengenden Draperie geziert. Daneben ein Tischchen. Gegenueber auf der linken Seite ein groesserer Tisch, dunkelrotbehangen. Der Platz von aussen ist mit Volk beiderlei Geschlechts besetzt. Jubelruf, kriegerische Musik, Truppenaufzuege.)

### **Volk.**

Heil dem Sieger!—Heil dem Koenig!  
Rustan! Rustan!—Hoch Guelnare!

(Der Koenig kommt, zu beiden Seiten Rustan und Guelnare an der Hand fuehrend. Reichgekleidete Grosse hinter ihm. Sie gehen in dem Raume ausser dem Zelte quer ueber die Buehne und auf der linken Seite ab.)

**Zanga** (durch das Volk kommend, zu denen, die am Eingange des Zelteltes stehen).

Platz da! Platz! Ich bin vom Hause!

(Er kommt nach vorn.)

**Nun, bei Gott!** Das geht vortrefflich!  
Unser Rustan wirkte Wunder!  
Tritt hervor aus jenem Wald,  
Und der Ruf der Tat durchschallt  
Rings das Land nach allen Seiten.  
Nieder von den Bergen schreiten  
Hirten, jetzt zum erstenmal,  
Voelker ohne Mass und Zahl,  
Die sich sammeln, die sich scharen  
Um den Retter in Gefahren.  
Und der Feind, er steht verbluefft;  
Ihm, der kam zu leichtem Krieg,

Duenkt der Rueckzug jetzt schon Sieg.  
Rasch wir nach, und weit und weiter!  
Schon sind handgemein die Streiter.  
Da sieht Rustan jenen Khan,  
Der so ueberstolz getan,  
Sprengt auf ihn,—zwar, wie mich duenkt,  
Ist das just der Punkt, der hinkt—  
Rustan stuerzt. Allein, was tut's!  
Unsre Voelker, hohen Muts,  
Sehen bange Zweifel schweben  
Ob des Fuehrers teurem Leben,  
Dringen nach, und—sahst du's nicht!  
Bald kein Feind mehr im Gesicht.  
Also sich's begeben hat;  
Ich bin selbst das Zeitungsblatt,  
Schwarz gekommen schon zur Erden,  
Darf's nicht erst durch Luegen werden. Da kommt Rustan mit dem  
Koenig,  
Tut schon vornehm, blickt schon stolz.  
Ei, umgueldet's nur ein wenig,  
Duenkt sich Edelstein das Holz.

(Der Koenig und Rustan kommen.)

**Koenig.**

Hoertest du? vernahmst du? sahst du?  
Ihres Mundes freundlich Laecheln,  
Ihrer Rede Sommerfaecheln,  
Fuehltest du den Druck der Hand?  
Ja, Guelnare, meine Tochter,  
Sinnt nicht laenger Widerstand.  
Freude, Wonne, sondergleichen!  
Ihre Hand will sie dir reichen;  
Und was an des Todes Toren  
Ich mir selber zugeschworen,  
Und was Nacht bisher verhuellt,  
Glaenzend, herrlich wird's erfuellt.  
Du, an meiner Tochter Seite,  
Sitzest auf der Vaeter Thron,  
Breitest aus in alle Weite  
Mit der Kriegsdrommete Ton  
(Dieses Landes) Macht und Ruhm,  
Noch vor wenig kurzen Tagen  
Stolzer Nachbarn Eigentum.  
Und sie zittern und sie beben  
Vor dem Draeun der starken Hand,  
Und des Ruhmes Saeulen heben

Hoch den Thron von Samarkand.  
Sieh dies Land, es ist das deine,  
Sieh mein Selbst, es folgt dem Land;  
Oh, des sel'gen Abends Scheine,  
Da ich dich, den Retter fand!

(Er setzt sich.)

**Ich bin mued, bringt mir zu trinken,  
Selbst die Freude schwächt die Kraft.**

Alles scheint mir zuzuwinken:  
Tu, was neu das Alte schafft. Gebt mir Wein, die Zunge lechzet,  
Und verschliesst des Zeltes Huellen.  
Freuden, wie sie mich erfuellen,  
Hegt man gern bei sich allein.

(Zanga gibt den Auftrag. Man geht um Wein. Die Vorhaenge des  
Zeltes fallen herab.)

**Rustan.**

Wenn auch das, was ich getan,  
Voll und wirklich Lohn erheischt,  
Doch so uebermaess'ge Gunst—

**Koenig** (aufstehend).

Lass du ueber dem Geschick,  
Auszugleichen Wert und Glueck!  
Waer's Verdienst denn, wenn der Regen  
Niedertraeuft auf unsre Flur?  
Ist Verdienst es, wenn der Leu,  
Reichbegabt und stark und frei  
Hineilt auf des Wildes Spur;  
Wenn die kreisende Natur  
Aus der Gaben Reichtum spendet,  
Achtlos, wer ihn zu sich wendet?  
Auch der Zufall will sein Spiel.  
Nimm, was dein; und scheint's zuviel,  
Dieses als zuviel Erkennen  
Macht dich wert, es dein zu nennen. Eins nur ist noch zu  
bericht'gen:  
Rustan, alle, die ich fragte

## Der Traum ein Leben

Nach den Eltern, die du nanntest,  
Nach den Deinen, deiner Abkunft,  
Niemand will die Namen kennen,  
Und den Stamm, das Volk, den Ort.

### **Zanga.**

Ist's doch auch ein kleines Voelkchen,  
Seiner Herden Zucht ergeben,  
Und da sie nomadisch leben,  
Kommt's heut an, zieht morgen fort.

### **Rustan.**

Dann, o Herr, wenn erst das Was  
Des Geschehnen klar und deutlich,  
Forscht man viel noch hinterher  
Um das Wie und um das Wer?

### **Koenig.**

Du hast recht! und wer auch immer,  
Bist du immer doch derselbe,  
Der mein Land, mein Volk befreit;  
Der an jenem grausen Morgen  
Meiner Tage Rest geborgen,  
Dessen Mute, dessen Schlag  
Jenes Untiers Grimm erlag.  
Bist derselbe, und bist's nicht;  
Und wenn nicht, mir so viel teurer,  
Als mir teuer dies dein Selbst. Wenn ich dich so vor mir sehe,  
Hochgewachsen, stark und kuehn,  
Mit der hellen, klaren Stimme,  
Freu ich doppelt mich und dreifach,  
Dass du anders, als ich damals  
In der Sinne wirrem Wanken,  
Mehr ein Wahnbild der Gedanken,  
Meines Retters Bild gesehn.  
Du schienst damals klein und bleich,  
Eingehuellt in braunen Mantel,  
Und die Stimme scharf und schneidend—

(Man hoert aus der Ferne Gemurmelt von Stimmen, dazwischen klagend  
ausgestossene Laute.)

**Koenig.**

Welch Geraeusch?—Seht zu, was ist.

(Es geht jemand.)

**Widerlich stoert's meine Rede,  
Und dazwischen Klagetoene,  
Fast wie jene—**

(Zu Rustan.)

**Warst du damals  
Auch mit diesem ganz allein?**

(Auf Zanga weisend.)

**War kein dritter, war kein anderer  
Neben dir?**

**Rustan.**

Nur er und ich.

**Koenig.**

Eine Stimme, dumpf und schaurig,  
Die ich frueher schon gehoert,  
Sonst im Leben schon vernommen,  
Schien da in mein Ohr zu kommen,  
Wie ich lag von Angst betoert.  
Du standst damals—

**Rustan.**

Dritter Aufzug

Herr, am Felsen.

**Zanga.**

Oben, oben, auf dem Felsen.

**Koenig.**

Oben, recht! Je mehr ich sinne,  
Um so widerlicher wird's.  
Auf dem Felsen, klein und bleich,  
Eingehüllt in braunen Mantel,  
Und die Stimme—

(Die vorigen Klagelaute wiederholen sich.)

**Koenig.**

Pfui des Lauts!  
Schafft sie fort, die ekle Stimme,  
Die Erinnerung mit ihr.

(Zanga geht ab.)

(Ein Diener hat Wein gebracht.)

**Koenig.**

Hier ist Wein. Komm, lass uns trinken!  
Weg es waschen dieses Bild!  
Was ich damals dumpf getraeumt,  
Lieblich hat's den Platz geraeumt  
Dem Erfreulichen, dem Wahren.  
Wo sich Goetter offenbaren,  
Kuendigt sie ein Schauder an,  
Dass, wenn ein die Maecht'gen fahren,  
Schon die Pforten aufgetan.  
Hier ist Wein. Komm, lass uns trinken!  
Und noch diesen Abend sollen  
Laute Zimbeln und Trommeten  
Hoch von dieser Feste Tuermen  
Es in alle Luefte stuermen,  
Dass du Erbe mir und Sohn.  
Ja, du Edler, ja, du Guter,

## Der Traum ein Leben

Schutzgeist, Lebensretter du,  
Sieh dein Vater trinkt dir's zu!

(Indem er den Becher emporhebt und Rustan sich vor ihm auf ein Knie niederlaesst, kommt Zanga eilig zurueck; hart hinter ihm ein Kaemmerling.)

**Koenig** (einhaltend).  
Was begab sich?

**Zanga** (zu Rustan leise).  
Herr, nur Mut!

**Koenig**.  
Soll ich laenger noch erwarten—?

**Kaemmerling**.  
Herr, die Stadt beinah in Aufruhr.

**Koenig** (den Becher abgebend).  
Aufruhr? Torheit! Und warum?

**Kaemmerling**.  
Herr, die Wellen des Tschihun,  
Die an unsern Mauern nagen,  
Haben auf den flachen Sand  
Eines Mannes Leib getragen,  
Der durch Mord sein Ende fand.

**Koenig**.  
Lasst sie das dem Richter klagen!

**Kaemmerling**.

Dritter Aufzug

Und der Mann, er ward erkannt  
Als derselbige mit jenem,  
Den, aus deiner Kaemmerer Scharen,  
Nie hat man den Grund erfahren,  
Du vorlaengst vom Hof verbannt.

**Koenig.**

Wohl, ich weiss.—Doch diese Laute?  
Schaurig, widrig, wirren Klanges—?

**Kaemmerling.**

Herr, es ist sein alter Vater,  
Den du kennst, der stumme Mann;  
Eine Schrift in seinen Haenden,  
Fleht er um Gericht dich an.

**Koenig.**

Wohl, es sei ihm, doch er schweige!  
Rustan!

**Rustan.**

Herr!

**Koenig.**

Du kanntest nie  
Jenen Mann, der nun getoetet?

**Rustan.**

Herr, so meinst du—?

**Koenig.**

Nun, nur Gutes.  
Doch die Stimme, deren Klang  
Damals mir zu Ohren drang,  
Als du mich befreit beim Jagen,  
Schien des Manns, der nun erschlagen.  
Es kommt naeher, waechst im Raum,

Wie ein halbvergessner Traum.

**Und wen klagt man an als Taeter?**

**Kaemmerling.**

Herr—

**Koenig.**

Du zoegerst?

**Kaemmerling.**

Wag ich's?

**Koenig.**

Sprich!

Wen zeiht man des Mordes?

**Kaemmerling.**

Dich!

**Koenig.**

Mich? Ha Torheit und Verrat!

Nicht nur ein Sinn fehlt dem Alten,

Alle fehlen in der Tat.

(Die Vorhaenge auseinanderschlagend.)

**Komm herein, du Mann der Torheit,  
Stumm an Zunge, an Verstand,  
Und beweise deine Klagen,  
Oder stirb von meiner Hand!**

## Der Traum ein Leben

(Der alte Kaleb, grau gekleidet, mit schwarzem Ueberwurf, weissem Bart und Haar, tritt, von Karkhan geleitet, eine Schrift emporhaltend, ein und wirft sich vor dem Koenige nieder, wobei er, nach Art der Stummen, unartikulierte Laute ausstoest.)

**Koenig.**

Nicht beruehre meine Kleider,  
Bis du Widerruf getan.

**Zanga** (leise).

Herr, was duenkt euch?

**Rustan.**

Harr und schweig!

**Zanga.**

Diesen Mann sah ich schon frueher.  
Gleicht er nicht—?

**Rustan.**

Ob auch! Wem immer!  
Lass uns hoeren, was er bringt.

**Koenig** (dem der Alte eine Schrift emporgereicht hat).

Was soll ich mit diesen Zeilen?  
Zorn quillt mir im Auge heiss.

(Zu dem Fuehrer des Greisen.)

**Bist du einer, der da weiss?**

**Karkhan.**

Dritter Aufzug

Seinem Hause nah verwandt.

**Koenig.**

Nun, so sprich, was dir bekannt.

**Karkhan.**

Was man sagt, nicht was ich meine.  
Jenen Toten, dir bewusst,  
Fanden wir im Abendscheine,  
Einen Dolch in seiner Brust.  
Und der Dolch—er war der deine.

**Koenig.**

Mein Dolch? Wie?

(Seinen Dolch halb ziehend.)

**Hier ist mein Dolch.**

**Karkhan.**

Jenen Dolch, den du beim Jagen  
Pflegtest in dem Gurt zu tragen,  
Und auch trugst zu jener Zeit,  
Da ein Wunder dich befreit.

**Koenig** (zu Rustan tretend, halblaut).

Rustan, dir gab ich den Dolch,  
Der im Wahnwitz der Gefahr  
Meiner Hand entfallen war.  
Bring ihn her! Gib mir ihn wieder!  
Du entfaerbst dich?—Rustan! Rustan!  
Jener Mann, den sie beschrieben,  
Ward durch mich vom Hof vertrieben,  
Weil sein Trachten, frech gesinnt,  
Sich erhob zu meinem Kind.  
Also denn dein Nebenbuhler!  
Rustan! Rustan! Und die Stimme,

Die von jenem Felsen sprach,  
Und nun auftaucht, hell und wach,  
Sie glich jenes Mannes Stimme,  
Der nur jetzt des Moerders Grimme,  
Unbekanntem Tod erlag.  
Rustan, gib den Stahl mir wieder.

(Laut.)

**War's ein Dolch mit gruenen Steinen?**

**Karkhan.**

Mit Smaragden reich besetzt;  
Tief im Busen eingetrieben,  
Wo er grass zusammenhielt  
Den durchnaessten braunen Mantel.

**Koenig.**

Braunen Mantel?—Stand am Felsen  
Bleich und hager—du standst seitwaerts.  
Oben er, und schoss—Wer traf?  
Rustan, Rustan!—Sprich nicht jetzt!  
Nicht ein Wort, das dich gereuet.  
Ich will hin, den Toten sehn,  
Du magst nach dem Dolche gehn. Alter, folg! und folget ihr!

(Zu Rustan tretend.)

**Auf!** zerstreue diese Wolke!  
Denn Rechtfert'gung schulden wir,  
Ich, der Fuerst, dem ganzen Volke,  
Du, der Sohn und Buerger, mir.

(Er geht, von Kaleb und seinem Gefolge begleitet ab.)

**Zanga.**

Herr, was nun?

**Rustan.**

Das fragst du mich?  
Du, der sonst so ueberreichlich  
Mittel wusste, Kniffe, Raenke,  
Der mich bis hierher geleitet;  
Losgerissen von der Heimat,  
Mich die Wuerfel hiess ergreifen  
Zu des Glueckes falschem Spiel?  
Dessen Zunge Schmeichellaut  
Ich, ein Toerichter, vertraut;  
Der mit Luegen und mit Leugnen  
Mich verlockt, mir anzueignen,  
Was ein anderer getan;  
Abgelockt mich von der Bahn,  
Von der ebenen, geraden,  
Von des Ruhmes goldnen Pfaden.

**Zanga.**

Ebnen Pfaden? Schoener Wahn!  
Ach, verzeiht zu hohen Gnaden,  
Fast kommt mir ein Lachen an:  
Wackre Faust und schlichter Geist  
Foerdern auch und bringen weiter,  
Etwa zu 'ner Fahne Reiter,  
Einer Hauptmannsstell' zumeist,  
Laesst mit halbzerschossnen Knochen  
Magre Gnadensuppen kochen.  
Aber wen es hoeher treibt,  
Auf zu Glueckes reichern Spenden,  
Wenn auch der im Fussweg bleibt,  
Mag er nur die Schritte wenden.  
Ich stellt' Euch mit einem Ruck,  
Sei's im Guten, sei's im Schlimmen,  
Auf des Berges hoechsten Hang,  
Dessen Mitte zu erklimmen  
Ihr gebraucht ein Leben lang.

**Rustan.**

Und nun gaehnt der Untergang!

**Zanga.**

Pah! und was ist auch verloren?  
Wenn Ihr nicht die Schlange schlugt,  
Habt Ihr doch den Feind geschlagen,  
Allen ihren kuenft'gen Tagen  
Heil gebracht und Sicherheit.  
Habt Ihr nicht das Heer fuer Euch?  
Fluechtet Euch in ihre Reihen,  
Die Euch kuehn gefolgt im Streit;  
Mag dann dieser Koenig draeuen,  
Und wer weiss, wer noch gebeut.  
Herr, nur Mut! Dort seh ich zwei  
Von den Fuehrern unsers Heeres.  
Wie sie lauern! wie sie spaehn!  
Bleibt nur hier und harrt der Dinge,  
Ich will mal sie pruefen gehn.

(Er geht nach dem Hintergrunde auf den Halbkreis von Menschen zu,  
die dort zurueckgeblieben sind.)

**Rustan.**

Folg ich ihm? benuetz ich eilend  
Die Gelegenheit der Flucht?  
Schaendlich! Niedrig! Greulich! Greulich,! Nicht dass ich den  
Mann erschlug.  
Hab ich ihm den Tod gegeben,  
War's, verteidigend mein Leben,  
War's, weil jener Bruecke Pfad,  
Schmal und gleitend wohl genug,  
Einen nur von beiden trug.  
War's, weil er mit gift'gem Hohn  
Lauernd seine Tat versteckte,  
Und die Hand erst nach dem Lohn,  
Dem bereits gegebnen, streckte.  
War es, weil—muss ich's denn sagen  
Er und ich zwei Haeupter tragen,  
Und dies Land nur eine Kron'.  
Es geschah. Allein, wenn nicht,  
Staend', genueber seiner Tuecke,  
Jetzt ich auf der Schauerbruecke,  
Es geschaehe jetzt, wie da.  
Doch, dass nach durchfochtnem Krieg,  
Da mein Stern zum Scheitel stieg,  
Ich, verklagt, soll Antwort geben  
Ueber ein so niedrig Leben,  
Dafuer troestet mich kein Sieg. Oh, haett' ich, o haett' ich nimmer  
Dich verlassen, heimisch Dach,

## Der Traum ein Leben

Und den Taumelpfad betreten,  
Dem sich Sorgen winden nach.  
Haett' ich nie des Aeussern Schimmer  
Mit des Innern Wert bezahlt,  
Und das Gaukelbild der Hoffnung  
Fern auf Nebelgrund gemalt.  
Waer' ich heimisch dort geblieben,  
Wo ein Richter noch das Herz,  
Wo kein Trachten ohne Lieben,  
Kein Versagen ohne Schmerz! Ha, und doch! zurueck es lassen,  
Was mir anbeut das Geschick?  
Diese Stadt mit lauten Gassen,  
Eines Reiches fuerstlich Glueck?  
Wornach heiss mein Wunsch getrachtet,  
Leibhaft, wirklich, schau ich's an  
Und beim Griff der Hand umnachtet  
Mich ein gaukelhafter Wahn?  
Standen nicht der Vorzeit Helden  
Oft auf gleicher Zweifelbahn?  
Tu's! liess Geist und Mut sich hoeren;  
Tu's nicht! rief das Herz sie an;  
Und sie liessen sich betoeren,  
Um den Zaudrer war's getan;  
Oder taten's, und wir schworeen  
Nun bei dem, was sie getan. Ich will harren, ich will bleiben,  
Gaehnte weit des Todes Schlund;  
Und wer's wagt, mich zu vertreiben,  
Stehe fest auf seinem Grund.

(In einer Oeffnung des Halbkreises, den die in der Ferne stehenden  
Menschen bilden, wird Zanga sichtbar.)

### **Rustan.**

Zanga! Zanga!

**Zanga** (kommt nach vorn, von einem graugekleideten alten Weibe gefolgt,  
das einen Becher traegt).

Fort, du Hexe!

### **Die Alte.**

Zanga, komm! gib's deinem Herrn!

**Zanga.**

Lass mich! Lass mich!

**Die Alte.**

Boeser Diener!

Sorgst du nicht um deinen Herrn?

**Rustan.**

Was ist das?

**Zanga.**

Weiss ich es selber?

Sie verfolgt mich mit dem Becher,

Nennt's ein Mittel, nennt's Arznei.

**Die Alte.**

Wohl Arznei! Du boeser Diener!

Nimm es nur, gib's deinem Herrn!

**Zanga.**

Lass mich, lass!

**Rustan.**

Wer sendet sie?

**Die Alte.**

Ich mich selbst, mein schoener Herr!

Du bist krank; sieh, das erfuhr ich—

**Rustan.**

Krank?

**Die Alte.**

Ei, Sohn! Bedenklich krank!  
Wie glimmt wild dein dunkles Auge,  
Wie zuckt gichterisch der Mund!  
Gib die Hand mir, reich den Arm,  
Und ich deute dir dein Fieber.

**Rustan.**

Lass!

**Die Alte.**

Wohl krank! (ansteckend) krank!  
Einer starb schon, der dir nahte,  
Draussen liegt er auf dem Sand.  
Und der Koenig fuerchtet auch wohl,  
Dass dein Uebel ihn ergreife,  
Darum harrt er, weilt mit Vorsatz,  
Will dir Zeit, mein Soehnlein, geben,  
Zu entweichen, zu entfliehn.

**Rustan.**

Zanga!

**Die Alte.**

Nun! Nur nicht verzagt!  
Sieh, mein Sohn, hier ist ein Mittel,  
Sieh den glimmernd schaeum'gen Saft.  
Kaum benetzt er deine Lippen,  
Sinkt die Brandung ebbend nieder,  
Loesen sich die mueden Glieder,  
Schweigt der Schmerz, erlischt der Tag,  
Zuerne dann, wer zuernen mag!

**Rustan.**

Greulich! Greulich!

**Die Alte.**

Ei, ich seh wohl,  
Dich erschreckt des Trankes Anblick,

## Der Traum ein Leben

Weil er gar so brausend zischt.  
Ei, das gibt sich, ei, das legt sich,  
Wie Begeisterung der Jugend.  
Auch, mein Sohn, in Wein gegossen,  
Wirkt ein Tropfen wie das Ganze.  
Hier steht Wein. Ha, und der Becher,  
Sieh! wie gleicht er hier dem meinen.  
Nun, ich mische dir den Trank.

(Sie naehert sich dem Tischchen neben dem Ruhebetten, auf dem des  
Koenigs Becher steht.)

**Rustan** (sie anfassend).  
Halt!—Und Zanga!—Lass den Vorhang  
Lass des Zeltens Vorhang nieder!

(Zanga zieht den Vorhang, er schliesst sich.)

**Die Alte.**  
Hi, hi, hi! Warum den Vorhang?  
Warum Decken denn und Huellen,  
Wenn wir Rechtes nur erfuellen?  
Ei, du moechtest wohl den Trank,  
Aber auch, dass man dich zwaenge!  
Ei, ich zwingen niemand, Sohn!  
Bietend reich ich meine Gaben,  
Wer sie nimmt, der mag sie haben.  
Und so stell ich hin den Becher,  
Der dich reizt, und der dich schreckt.  
Wird dein Uebel, Soehnlein, schlimmer,  
Weisst du, was dir Heilung weckt.  
Doch nicht bloss an dich gebunden,  
Andern auch hilft dieser Trank,  
Macht die Kranken schnell gesunden,  
Die Gesunden freilich krank.

(Sie hat den Becher auf den links stehenden Tisch gestellt.)

**Nun, mein Soehnlein, Gott befohlen!**

Ohne Abschied, ohne Dank!

**Rustan**

(der mit gesenktem Haupte sinnend im Vorgrunde gestanden, faehrt jetzt empor und fasst die) Alte an).  
Halt! und nimm zurueck den Becher,  
Nimm zurueck ihn, deinen Trank!

(Er ergreift den auf dem Tischchen rechts stehenden Becher und drueckt ihn der Alten in die Hand.)

**Die Alte.**

Hi, hi, hi! Hast dich vergriffen!  
Dort steht er, der edle Trank.  
Das hier ist ja Saft der Trauben.

(Sie trinkt.)

**Wie das labt—wie das erquickt!**

(Den Becher umwendend.)

**Leer und aus!**—Nu, dir zum Heile!  
Und den Becher mir zum Lohn.

(Sie steckt den Becher in ihr Gewand.)

**Wohlgemut, mein teurer Sohn.**

Nicht die Hand vors Aug' geschlagen!  
Was dir kommt, das musst du tragen,

## Der Traum ein Leben

Eine Leiche, auf dem Thron.  
Bist nun deines Schicksals Meister,  
Sprichst ein Wort im Rat der Geister,  
Traegst dein eigen Los davon. Horch! man kommt. Nun, ich will  
gehen.  
Unbesorgt! Sie sehn mich nicht.  
Ob gleich alle zu mir flehen,  
Scheut doch jeder mein Gesicht.  
Sieh dort offen eine Spalte  
In des Zelttes duenner Wand,  
Raums genug fuer eine Alte.  
Nun, mein Sohn, die Zukunft walte!  
Glueck, Entschlossenheit, Verstand!

(Sie hinkt nach der rechten Seite des Zelttes und zieht sich hinter  
die Umhaenge des dort stehenden Ruhebettes zurueck, blickt noch  
einmal, die Vorhaenge aufhebend, hervor und wird dann nicht mehr  
gesehen.)

**Rustan.**

Sieh! wo kam sie hin, die Alte?

**Zanga.**

Herr, ich weiss nicht. Sie entschwand.  
War's dort durch des Umhangs Spalte,  
War's—mir bleibt es unerkant.

**Rustan.**

Schweig, und gib das Tuch.

(Auf ein dunkelrotes Tuch zeigend, das Zanga lose um den Hals  
geschlungen traegt.)

**Zanga.**

Das Tuch?

**Rustan.**

Dritter Aufzug

## Der Traum ein Leben

Wohl, das Tuch—so!—und nun stille!

(Er hat das dunkelrote Tuch ueber den gleichbehangenen Tisch links und den darauf stehenden Becher gebreitet und steht in banger Erwartung.)

(Die Vorhaenge des Zeltens tun sich auf. Der Koenig tritt ein, hinter ihm Kaleb, Karkhan und zwei Begleiter.)

**Koenig.**

Du noch hier?

**Rustan.**

Wo sonst, mein Koenig?

**Koenig.**

Nun, ich dachte dich entfernt.

Geht, ihr andern.

(Zu Kaleb.)

**Du nur bleib!**

(Das Gefolge entfernt sich, die Vorhaenge des Zeltens werden geschlossen.)

**Koenig** (der einem der Abgehenden den braunen Mantel und den Dolch abgenommen hat, die dieser trug, den Mantel auf den Boden hinwerfend).

Rustan! kennst du diesen Mantel?

Diesen Mantel, diesen Dolch?

**Rustan.**

Schlecht versteh ich mich auf Kleider;

Doch auf Waffen gut, du weisst's.

**Koenig.**

Nun denn: kennst du diese Waffe?

**Rustan.**

Wohl; es ist derselbe Dolch,  
Den du einst verlorst beim Jagen.

**Koenig.**

Ich verlor? Den ich dir gab.

**Rustan.**

Ja, nachdem du ihn verloren,  
Und ich ihn gefunden, Herr;  
Wie ihn wohl ein anderer fand,  
Als ich selbst ihn drauf verloren.

**Koenig.**

Du verlorst ihn?

**Rustan.**

Wohl.

**Koenig.**

Ein anderer  
Fand ihn?

**Rustan.**

Also scheint's.

**Koenig.**

Und tat

Jener andre das Verbrechen,  
Das laut aufmahnt, es zu raechen?

**Rustan.**

Lass mich Herr, von dem nur sprechen,  
Was ich selber tat und weiss.

**Koenig.**

Und der Mantel?

**Rustan.**

Herr, ich sagt' es:  
Schlecht versteh ich mich auf Kleider.

**Koenig.**

Doch die Zuege jenes Toten,  
Sie sind auch des Mannes Zuege,  
Der mich auf der Jagd befreit.

**Rustan.**

Du warst damals kaum bei Sinnen,  
Erst nur hast du's selbst bekannt.

**Koenig** (die Schrift emporhaltend, die ihm Der alte Kaleb gab).

Und die Schrift hier sagt so vieles,  
Zeigt, wie dem so grass Verblichnen  
Hohes Unrecht ich getan.

**Rustan.**

Tatst du dem Verblichnen unrecht,  
Tu nicht Gleiches dem Lebend'gen.  
Was soll mir die tote Schrift?  
Lass dir meine Taten sprechen!  
Wer schlug jene blut'ge Schlacht,  
Die dir Heil und Sieg gebracht?  
Wer befestigte die Krone,  
Halb von einem Feind geraubt,

Wieder dir auf deinem Haupt?  
Dankst du's nicht, wenn du noch draeust,  
Dem Bedrohten, mir, zumeist?  
Ha, ich find es wohl bequem,  
Dadurch sich den Dank zu sparen,  
Dass dem Retter, dass wir dem,  
Durch den Heil uns widerfahren,  
Haeufen auf des Vorwurfs Last;  
Den Berechtigten, mit Lachen,  
Zum Verpflichteten uns machen.  
Koenig, mir gib erst mein Recht!  
Was geschehn an jenem Knecht,  
Lass uns kuenftig sehn und raechen.  
Jetzt erst halte dein Versprechen,  
Gib, was du mir zugesagt!

**Koenig.**

Halt! Was damals ich versprach,  
Zogen andre Gruende nach!  
Wer mein Hoechstes sein will sehn,  
Muss, ein Reiner, vor mir stehn.  
Reine dich vor meiner Macht!  
Noch hat niemand es erfahren,  
Was dich druecket fuer Verdacht;  
Zeit geb ich dir diese Nacht  
Mit dir selbst zu Rat zu sitzen,  
Was dir frommen mag und nuetzen.  
Aber bricht der Morgen an,  
Ohne dass du's dargetan,  
Samml' ich einen andern Rat  
Aus den Besten meines Heeres;  
Der soll sitzen und entscheiden,  
Wer im Recht ist von uns beiden.

(Er wendet sich von ihm; zu Kaleb.)

**Alter, komm!** Ich will nun lesen  
Deine Schrift, so weit sie geht.  
Was dein armer Sohn gewesen,  
Zeigt sie deutlich—nur zu spaet.

(Am Sofa rechts stehend.)

**Doch erst geh nach Licht und Wein.**

Es wird dunkel, und mich duerstet.  
Hier liess ich, da erst ich ging,  
Stehen einen vollen Becher,  
Einen Becher Freudenwein.  
Sog ihn denn der Boden ein?  
Zwar, die Freude ist vergangen,  
Und verging denn auch der Wein?

(Rustan hat ergrimmt das ueber dem Becher auf dem Tische links  
ausgebreitete Tuch hinweggerissen.)

**Koenig.**

Doch, dort steht er. Wie er blinkt,  
Freundlich mir entgegenwinkt!  
Ach, was ist seitdem vergangen,  
Seit mein Mund an dir gehangen!  
Zanga, geh nach Licht!

(Zanga geht ab.)

**Du, Alter,**

**Bring mir her dort jenen Becher,  
Jenen frohen, holden Wein!**

Ach, vielleicht, dass von dem Glueck,  
Das in mir, als ich getrunken,  
In den Kelch ein Hauch gesunken,  
Und er gibt ihn nun zurueck.  
Bring den Becher, bring den Wein!

(Er hat sich auf das Sofa gestreckt. Der alte Kaleb geht nach dem  
Becher auf dem Tisch links. Da er ihn bereits ergriffen, faellt ihm  
Rustan in den Arm.)

**Rustan.**

Koenig, trink nicht!

**Koenig.**

Und warum?

**Rustan.**

Nicht aus dieses Mannes Hand,  
Der durch schlaue erdachte Luegen  
Ab mir deine Gunst gewandt,  
Und der toeten kann, wie luegen;  
Nicht aus dieses Mannes Hand!

**Koenig.**

Ruhig sei du nur zur Stund'!  
Was er sprach,

(Die Schrift in seiner Hand haltend.)

**was hier geschrieben,  
Ist dem Wahren treu geblieben,  
Wahrheit sprach sein stummer Mund.**

Und so nehm ich mit Vertrauen  
Das Gefaess aus seiner Hand.  
Wer wird allen denn misstrauen,  
Weil ein einz'ger nicht bestand?

**Rustan.**

Wohl denn! sei's zum Glueck gewandt!

(Er laesst den Alten los, der den Becher dem Koenige bringt.)

**Koenig.**

Rustan, sieh hier diesen Becher,  
Den ich erst dir zugetrunken,  
Erst als Erben und als Sohn,  
Sieh, ich halt ihn jetzt noch immer  
Mit versoehnlichem Gemuet.

## Der Traum ein Leben

Duenkt es gut dir, aufzuklaeren,  
Was geschehn, was du getan;—  
Zwar nicht mehr als Sohn und Erbe,  
Da reicht Hoehres nur hinan;—  
Doch mit Zeichen meiner Gnade,  
Mit Geschenken reich geschmueckt,  
Sollst du ziehen deine Pfade,  
Wie kein Sterblicher beglueckt.  
Lass den Frieden uns erneuen!

(Den Becher emporhebend.)

**Rustan!** Allen, die bereuen!

**Rustan** (vor sich hin).  
Prosit!—Wen's zuerst gereut!

(Er wendet sich ab.)  
(Da der Koenig im Begriffe ist zu trinken, oeffnen sich die Vorhaenge  
des Zeltens und Zaziga tritt ein; hinter ihm Diener mit Lichtern und  
Wein.)

**Koenig.**  
Setzt die Lichter auf den Tisch,  
Und geht hin zu meiner Tochter;  
Ich will hier des Abends Kuehle  
Noch ein Stueendchen mir geniessen.  
Erst zu Nacht erwartet mich!  
Aber fort mit den Gefaessen!  
Hier ja steht mein Freudenwein.

(Er trinkt.)

**Nie ja trank ich so gewuerzten,  
Feurig–starken, schaeum'gen, dunkeln;  
Jugendaehnlich gleitet er  
Durch die abgespannten Fibern**

**Und die Luft im Raum erzittert  
Von dem spruehend geist'gen Duft.  
Koestlich! labend!**

(Er trinkt.)

**Zanga.**  
Herr, o sieh!

**Rustan.**  
Schweig!

**Zanga.**  
Die Fuehrer auch des Heeres  
Sind gewonnen, Euch zu Dienste.  
Ueber Undank murren sie,  
Harren Eurer.

**Rustan.**  
Nun, ich komme.

**Koenig.**  
Geht ihr andern! Kaleb, bleib!

(Die Diener gehen.)

**Lass uns sehen diese Schrift,  
Die zerstreuten einzlen Blaetter,  
Die dein Sohn aus der Verbannung,  
Nebst der Schutzschrift, die wir lasen,  
Schrieb dem tiefgekraenkten Vater.**  
Hier stehn Namen, die ich kenne.  
Horch! und—schweig! sagt' ich beinah,  
Doch du schweigst ja jetzt und immer.

(Rustan ist, den uebrigen folgend, bis zu des Zeltens Ausgang gekommen, dort bleibt er stehen und tut, lauschend, einige Schritte zurueck. Der Koenig liegt lesend auf dem Sofa, an dessen Seite der alte Kaleb, auf den Knien niedergekauert, zuhoert. Die Lichter auf dem Tische erhellen die Gruppe. Der uebrige Teil der Buehne ist dunkel.)

**Der Koenig** (liest).

“An den Quellen des Wahia  
Leb ich einsam, ein Verbannter,  
Nah des alten Massud Hause.”  
Also schreibt dein armer Sohn  
In dem ersten seiner Blaetter. “Sah dort Mirza, seine Tochter,  
Sie, die einz'ge, die vergleichbar,  
Nahe mindestens kommt Guelnaren,  
Meines Herrn erlauchter Tochter.”  
Wohl erlaucht! Haettst du's bedacht,  
Dein Geschick waer' leicht und milde.

(Weiterlesend.)

**“Rustan, Rustan, wilder Jaeger!**

Warum quaelst du deine Liebe,  
Suchst auf unbetreten Pfaden  
Ein noch zweifelhaft Geschick?”

(Die hintern Vorhaenge werden durchsichtig und zeigen in heller Beleuchtung Mirza mit in dem Schosse liegenden Haenden vor der Huette ihres Vaters sitzend. Vor ihr steht ein Greis, in Gestalt und Kleidung ganz dem alten Kaleb aehnlich. Er haelt eine kleine Harfe im Arm. Rustan, der zusammenfahrend einige Schritte zurueckgewichen ist, macht, mit beiden Haenden auf die beiden Greise zeigend, ihre Aehnlichkeit bemerkbar.)

**Koenig** (lesend).

“Schau, sie kommt dir ja entgegen,  
Sorgt um dich mit frommen Blick,

(Mirzas Gestalt erhebt sich.)

**Kehr zurueck auf deinen Wegen,  
Wenn nicht hier, wo ist das Glueck?"**

**Rustan.**  
Mirza! Mirza!

(Die Erscheinung verschwindet.)

**Koenig.**  
Wer ist hier?

**Rustan** (vortretend).  
Ich, mein Fuerst.

**Koenig.**  
Und was fuehrt her dich?

**Rustan.**  
Nennen hoert' ich meinen Namen,  
Und ich glaubte, Herr, du riefst.

**Koenig.**  
Nicht nach dir; doch rief ich Rustan;  
War's ein andrer gleich, der fern wohnt  
An den Quellen des Wahia.  
Doch, da hier, magst du nur bleiben.  
Manches steht wohl hier geschrieben,  
Das du deuten kannst und sollst.

(Rustan zieht sich zurueck.)

**Der Koenig** (liest weiter).

“Rustan, Rustan! wilder Jaeger”—

(Einhaltend.)

**Wird's mir dunkel doch und wirre!**

Alter, rueck die Leuchte naeher,  
Schlummer, scheint's, truebt meinen Blick.  
Noch ein Schluck.

(Er trinkt.)

**Nun, so scheint's besser.**

(Er liest.)

**“Rustan, Rustan, wilder Jaeger,  
Kehr zurueck auf deinen Pfaden!**

Was ist Ruhm, der Groesse Glueck?  
Sieh auf mich! Weil ich getrachtet  
Nach zu Hohem, nach Verbotnem,  
Irr ich hier in dieser Wueste,  
Freigestellt das nackte Leben  
Jedes Meuchelmoerders Dolch.”

(Die Wand des Zelttes wird von neuen durchscheinend. Es zeigt sich, hell beleuchtet, der Mann vom Felsen. Der braune Mantel haengt nachschleppend ueber die rechte Schulter. An der linken entbloesstem Brust nagt eine Natter, die er in der Hand haelt.)

**Koenig** (liest).

“Und wenn ich ihn auch zermalme,

## Der Traum ein Leben

Wie der Hirt die Schlange tritt,  
Bin ich minder tot?"

(Der Mann vom Felsen macht eine Bewegung mit der Hand, als wollte er die Schlange nach Rustan schleudern.)

**Rustan** (niederstuerzend).  
Entsetzen!

(Die Erscheinung verschwindet.)

**Koenig.**  
Was ist hier?

(Die Umhaenge des Ruhebettes zurueckschlagend.)

**Rustan am Boden?**  
**Was geschah? Sieh, Alter, hin!**

(Der alte Kaleb naehert sich dem Hingesunkenen.)

**Rustan** (sich emporrichtend).  
Ist er fort? Ha, Zauberkuenste!  
Und doch nur der Sinne Traum.

(Nach rueckwaerts gewendet.)

**Kommst du immer, wenn's zu spaet?**  
**Immer, wenn's bereits geschehen?**  
**Sieh den Becher halb geleert,**  
**Ganz erfuellt schon mein Geschick.**

**Koenig.**

Mir wird schwuel, mein Innres brennt.  
Aufwaerts baeumen sieh die Fluten,  
Alle Tropfen meines Blutes.  
Boeser Trank.—Was war im Becher?  
Rustan! Rustan! Was im Becher?

**Rustan** (bebend).

Herr, weiss ich's?

**Koenig.**

Und das Gefaess!  
Was nur truebte meine Augen?  
Das ist nicht derselbe Becher!  
Fremde Zeichen stehen drauf,  
Sinnlos wilde, wirre Zeichen.  
Wo mein Becher? Rustan, Rustan!

**Rustan** (in die Knie sinkend).

Herr, weiss ich's?

**Die Alte** (kommt hinter den Umhaengen des Ruhebettes hervor. Sie rollt den mitgenommenen Becher mit dem Fusse vor sich her, dem Vorgrunde zu).

Hi, hi, hi!  
Lauf mein Raedchen,  
Spinn dein Faedchen!  
Nun und nie!  
Hi, hi!

(Sie verschwindet hinter den Vorhaengen.)

(Rustan hat sich bemueht den rollenden Becher aufzuhalten und unter dem am Boden liegenden Mantel zu verbergen.)

**Koenig.**

Welch Geraeusch?—Das ist mein Becher;  
Dieser hier ein unterschobner.

## Der Traum ein Leben

(Er ist vom Bette aufgestanden.)

**Rustan, Rustan!** Heil'ge Goetter!  
Ist denn niemand hier? Kein Helfer?  
Alter, komm, sei du mir Stuetze!

(Zu Rustan, der noch immer mit dem Becher beschaefigt ist.)

**Ha, umsonst verhuellst du es!**  
Ewig sichtbar dein Verbrechen! Alter, hilf! Ach, ich vergehe!  
Hoert denn niemand? Eilt nach Aerzten!  
Rettung! Beistand! Rache! Hilfe!

(Er sinkt am Eingange des Zeltes den dort Entgegenkommenden in die Arme. Die Vorhaenge schliessen sich ueber der Gruppe.)

**Rustan** (nachdem er einige Male nach dem vor ihm liegenden Becher gegriffen hat, ihn endlich fassend).  
Endlich! Endlich!—Ha, und dort!

(Er hebt auch den zweiten neben dem Ruhebette liegenden Becher auf, die Becher in beiden Haenden wechselweise betrachtend.)

**Eins und eins!**

(Mit den Augen am Boden suchend.)

**Wo ist der zweite?**  
**Eins und eins!** Der zweite, wo?

## Der Traum ein Leben

Wo der andre, andre Becher?

(Er sinkt erschöpft mit dem Haupt gegen das Ruhebett.)

**Zanga** (kommt).

Herr! ach, alles ist verloren!

**Rustan** (fährt empor).

**Zanga.**

In den Armen drauss der Seinen  
Liegt der alte Fürst vergehend.  
Seine Lippen stammeln Worte,  
Er enthüllt wohl, was geschehn,  
Was hier vorging, spricht er aus.

**Rustan** (den Tisch neben dem Sofa von der Stelle rückend).

Fort den Tisch hier und das Bett!  
Dort hinaus entkam die Alte;  
Da hinaus entflieh auch ich.

**Zanga.**

Fruchtlos, denn hier grenzt die Halle  
An des Schlosses innre Räume;  
Hier im Wege feste Mauern,  
Dort verwehrt's ein tobend Volk.

**Rustan.**

Hier hinaus! Mit meinen Zähnen  
Will ich an der Mauer brechen,  
Hier mit diesen meinen Armen  
Einen Rettungsweg zur Flucht.

**Zanga.**

All umsonst! Denn horch! man kommt.

**Rustan.**

Nun, so halt bereit dein Messer,  
Und wenn sie mich greifen, Zanga,  
Stoss von rueckwaerts mir's in Leib.  
Hoerst du wohl? von rueckwaerts, Zanga,  
Und wenn alles erst verloren.

(Er steht, auf Zanga gestuetzt, mit vorhaengendem Haupte.)  
(Die Vorhaenge des Zeltens teilen sich nach beiden Seiten. Die Stadt  
ist vom Monde hell beleuchtet. Volk erfuellt den aeussern Raum.)

**Guelnare** (von ihren Frauen gefolgt, kommt von der linken Seite und eilt nach  
dem Vorgrunde).  
Hier ist der, den ich genannt!

**Rustan.**

Zanga! Deinen Dolch! Gib Waffen!

**Guelnare.**

Herr, zu dir gehn meine Schritte.  
Tot im Staube liegt mein Vater,  
Und die wutentbrannten Moerder—

**Rustan.**

Wer? Wer sah's? Wer weiss? Weiss ich's?

**Guelnare** (fortfahrend).

Jener greise, stumme Mann,  
Der, den Tod des Sohnes raechend,  
Ausgestreckt die frevle Hand  
Nach des edlen Fuersten Leben,  
Seine Helfer und Genossen  
Ruhem nicht, bis sie dem Vater  
Mich, die Tochter, nachgesandt.  
Zwar, der Frevler ist gefangen,  
Aber maechtig sind die Seinen,

Man befreit ihn, er kehrt wieder,  
Und vollendet sein Geschaef.

**Rustan.**

Zanga! Zanga! Spricht sie? Hoer ich?

**Guelnare** (kniend).

Herr, o stoss mich nicht zurueck!  
Deinen Namen auf den Lippen,  
Starb der gute, alte Vater,  
Gleich, als wollt' er seine Liebe,  
Sein Vertraun auf deinen Beistand  
Noch im Abschied von dem Leben  
Mir als letzte Erbschaft geben.  
"Rustan", sprach er, und verschied.  
Und so fleh ich denn im Staube:  
Nimm die Einsame, Verlassne,  
Einst bestimmt zu naehern Banden,  
Nimm sie auf in deinen Schutz!

(Trompeten.)

**Guelnare** (aufstehend).

Hoerst du? Auch das Heer in Aufruhr.  
Es rueckt an auf diese Mauern.  
Deinen Namen nennen sie,  
Ihren Fuehrer, dich, als Herrn.  
Und das Volk schart sich zu ihnen,  
Alle gegen mich gerichtet,  
Ohne deinen, deinen Schutz.

(Von der linken Seite, ausser den Vorhaengen, bringen einige  
Gewaffnete den alten Kaleb.)

**Guelnare.**

Siehst du dort den grauen Moerder?  
Wie er funkelt, wie er glueht!  
Weh!

**Zanga** (die Hand an den Saebel gelegt).  
Auf ihn! Haut ihn in Stuecke!

(Von der rechten Seite, aus dem Hintergrunde, ziehen in Reihen  
bewaffnete Krieger und schwenken sich gegen die Mitte zu halb auf.)

**Guelnare.**  
Dort das Heer! Ich bin verloren!

**Rustan** (gegen Zanga und die Bewaffneten, die den alten Kaleb bedrohen).  
Halt!

(Gegen die Reihen der Krieger.)

**Und ihr!**

(Auf Kaleb.)

**Was er verbochen,  
Ob er schuldig, ob er's nicht,  
Uebergibt ihn meiner Obhut  
Und bestellet ein Gericht.**

(Gegen das Heer.)

**Und ihr andern, wackre Krieger,  
Aber schuldig jetzt—gleich mir!**

(Er wirft sich vor Guelnaren nieder.)

**Werft, gleich mir, euch hin im Staube.**  
Eure Herrscherin steht hier!

(Die vordersten des Heeres knien, die uebrigen senken die Lanzen.)

**Guelnare.**  
Habe Dank!—Euch sei verziehen!  
Allzu gluecklich, als Empoerer,  
Dass, was ihr mit Trotz begehrt,  
Eure Fuerstin frei gewaehrt.

(Man hat den Turban des Koenigs gebracht und die Krone davon  
abgeloeest.)

**Dieses Landes Herrscherschmuck,  
Er bleibt mein, ich geb ihn niemand,  
Sollte Tod mich uebereilen,  
Niemand, keinem, auch nicht dir!**  
Geben nie—wohl aber teilen!

(Sie hebt die Krone in der Rechten hoch empor, waehrend Rustan mit  
den Zeichen wilder Verzweiflung die Stirne gegen den Boden drueckt.)

**Das Volk.**  
Hoch Guelnare, unsre Fuerstin!  
Hoch Guelnare, Rustan! Rustan!

(Der Vorhang faellt.)

## Der Traum ein Leben

## Vierter Aufzug

(Saal im Koeniglichen Schlosse, links und rechts Seitentueren. Im Hintergrunde links der Haupteingang, daneben ein alkovenartiger Raum, durch einen Vorhang bedeckt. Rechts im Vorgrunde ein Tisch und Stuhl.

Rustan, kostbar gekleidet, einen goldenen Reif im Haar, kommt hastig durch den Haupteingang. In demselben Augenblicke tritt Zanga durch die Seitentuer links ein. Rustan bedeutet ihm mit auf den Mund gelegtem Finger, umzukehren. Zanga zieht sich durch die Tuer zurueck. Rustan selbst tritt in den durch den Vorhang abgeschlossenen Raum. Karkhan und zwei seiner Verwandten kommen durch den Haupteingang.)

### **Karkhan.**

Hierher kommt, und folgt mir, Freunde!  
Was ich laengst bei mir beschlossen,  
Jetzt und jetzo fuehr ich's aus.  
Koennt ihr laenger es mit ansehen,  
Wie der eingedrungne Fremde  
Eurer und der Euren spottet?  
Jeden Tag an Kuehnheit wachsend,  
Jede Stunde an Gewalt?  
Schwinden taeglich nicht die Besten,  
Denen seine Furcht misstrauet,  
Unbemerkt aus unsrer Mitte?  
Wie? Wohin? Wer kann es wissen?  
Und sein Helfer, jener Schwarze,  
Den der Abgrund ausgespien,  
Stachelt tueckisch seine Kuehnheit  
Bis zu selbstvergessner Wut.  
Wo ist Recht noch und Gericht?  
Schmachtet nicht mein alter Ohm,  
Er, der sprachlos Ungluecksel'ge,  
Schwarzer Frevel falsch beschuldigt,  
Ungehoeert und unvernommen,  
Rechtlos hinter schwarzen Mauern,  
Ueberwiesen, weil verklagt?  
Oh, dass ein gerechter Richter  
Mit den Augen, statt den Ohren,  
Hoerte seine stumme Sprache,  
Die er spricht, der Ungluecksel'ge,  
Statt mit Lippen, mit der Hand;  
Manche Zweifel wuerden schwinden,  
Manche Raetsel wuerden klar;

## Der Traum ein Leben

Die jetzt, richtend, andre binden,  
Stellten selbst sich schuldig dar. Ha, ihr schweigt? Blickt auf  
den Boden?  
Seid ihr Maenner, wagt's zu sein!  
Folgt mir! Hier der Fuerstin Zimmer,  
Wir zu drei, wir treten ein,  
Klagen ihr des Landes Noeten,  
Klagen ihr die eigne Not,  
Zeigen ihrem Schamerroeten,  
Wie so machtlos ihr Gebot.  
Oh, ich weiss, sie seufzet selber  
Unter jener Ketten Last,  
Die der Fremde um sie herschlingt  
Wie um eine Sklavin fast.  
Lasst uns auf die Hohe richten,  
Meinem Oheim werde Recht;  
Frei und laut vor allem Volke  
Tue sich Verborgnes kund,  
Und wer schuldig, und wer schuldlos,  
Richte weiser Richter Mund.  
Einen Schritt schon tat ich selber,  
Einen schon hab ich gewagt—  
Doch ein Tor, der frueher sagt,  
Was getan erst nuetzt und frommt.  
Kommt und folget mir zur Fuerstin,  
Dort allein ist Schutz und Halt;  
Dieser Tag, er sei der letzte  
Eingedrungner Machtgewalt.

(Sie gehen auf die Seitentuere rechts zu.)

**Rustan** (der waehrend der letzten Worte hinter dem Vorhange  
hervorgetreten ist, verstellt ihnen den Weg).  
Halt noch erst! Gebt euch gefangen!

**Karkhan.**  
Welchen Rechtes?

**Rustan.**  
Hochverraeter!  
Zanga! Wachen! Wachen! Zanga!

(Die drei ziehen die Dolche.)

**Rustan.**

Zieht nur aus die feigen Waffen,  
Nicht ein Heer von euresgleichen  
Fuercht ich, einzeln, wie ich bin.

(Aus der Seitentuere links kommt Zanga, durch die Mitteltuere ein  
Hauptmann mit Soldaten.)

**Rustan.**

Schafft sie fort, die Hochverraeter!

**Karkhan.**

Hochverraeter? Wir?

**Rustan.**

Ihr leugnet's?  
Blinkt nicht noch in euren Haenden  
Der Empoerung frecher Stahl?  
Oh, ich kenne euer Treiben!  
In dem Innern eurer Haeuser  
Lauern meine wachen Spaecher,  
Was ihr noch so leis gesprochen,  
Reicht von fern bis an mein Ohr.  
Fort mit ihnen, ohne Zaudern! Ich will dieses Land durchflammen  
Wie ein reinigend Gewitter,  
Niederschmettern seine Staemme,  
Aus dem Grund die Wurzeln haun  
Und dem Boden, wenn gereutet,  
Neuen Samen anvertraun!  
Fort mit ihnen!

(Der Hauptmann hat sich Karkhan genaehert, der mit einer bittenden,  
stummen Gebaerde, auf die Tuer der Koenigin zeigend, ihn einzuhalten  
bittet.)

**Rustan** (zu Zanga im Vorgrunde, leise).

Aber du

Geh zum Kerker jenes Alten,  
Den ich selbst dem Licht erhalten,  
Die Notwendigkeit gebeut:  
Schaff ihn fort!

**Zanga.**

Wohl, Herr, doch wie?

**Ein Kaemmerer** (kommt aus der Seitentuer rechts).

Herr, die Koenigin laesst fragen,  
Welch Geraeusch in ihren Zimmern—?

**Rustan.**

Frueh genug soll sie's erfahren,  
Wenn getan, was not zu tun.

(Der Kaemmerer geht wieder ab.)

**Rustan** (zu Zanga leise).

Schaff ihn fort aus diesen Mauern!  
Lass mit vorgehaltne[m] Dolch  
Ihn geloben teure Eide;  
Aber, von Gefahr bedraengt,  
Besser er, als—merk—wir beide!

(Zanga zieht sich zurueck, waehrend des Folgenden geht er leise fort.)

**Rustan** (die Gefangenen erblickend).

Ihr noch hier? Fort mit den Frevlern!

**Hauptmann.**

Herr, die Koenigin naht selber.

(Er zieht sich zurueck.)

(Zwei Kaemmerlinge haben die Seitentuere geoeffnet. Guelnare tritt heraus mit Begleitung.)

**Guelnare.**

Man verweigert die Erklaerung  
Dem von mir gesandten Diener.  
Hier bin ich, mein eigener Bote,  
Um zu fragen, was geschah.

**Rustan** (auf Karkhan zeigend).

Fuehrt sie fort!

**Guelnare.**

Wer sind die Leute?

**Rustan.**

Hochverraeter.

**Karkhan.**

Unterdrueckte,  
Die zu deinen Fuessen flehn.

(Die drei knien.)

**Guelnare.**

Lasst sie sprechen.

**Rustan.**

Einverstanden  
Mit dem alten grauen Frevler,  
Der nur allzu leicht gebuesst—

**Karkhan.**

Einverstanden, wenn er schuldlos,  
Doch sein Feind, wenn er der deine.  
Nicht Verzeihung und nicht Schonung,  
Nur Gehoer bitt ich fuer ihn;  
Was Verbrechern selbst zuteil wird,  
Eines Richters Aug' und Ohr.

**Guelnare.**

Billig scheint, was sie begehren.

**Rustan.**

Waer' es so, wuerd' ich's gewaehren.

**Guelnare.**

Und wenn ich's nun selber wuensche?

**Rustan.**

Wuensche! Wuensche!

**Guelnare.**

Und befehle.

**Rustan.**

Liesse gleich sich mancherlei  
Noch entgegen diesem Spruche,  
Der ein Wunsch und ein Befehl;  
Doch, gefaellig gegen Damen,  
Fueg ich gern mich unbedingt.  
Und schon sandt' ich meinen Diener,  
Der den vielbesprochnen Alten  
Hin vor seinen Richter bringt.

**Karkhan.**

Triffst ihn der, ist er verloren.  
Sende selbst nach seinem Kerker,  
Leih ihm selbst ein gnaedig Ohr.

**Guelnare** (zum Kaemmerer).

Geh denn hin, und fuehr ihn vor.

**Rustan.**

Halt!

(Dem Kaemmerer den Weg vertretend.)

**Guelnare.**

Ich sprach!

(Der Kaemmerer geht ab.)

**Rustan.**

Nun wohl, ich sehe,  
Was ein Bund mir schien der Kleinen,  
Und ein Anschlag in geheim,  
Ist ein offenkundig Buendnis  
Zwischen Hohen, zwischen Niedern,  
Gift von Schlangen und Insekten  
Auf des Leuen Untergang.  
Und auf nichts Geringres zielt man,  
Als den ueberlaest'gen Vormund,  
Der mit seines Armes Walten  
Weiberhafter Launen Willkuer  
Fern von diesem Reich gehalten,  
Einzuschuechtern, wenn nicht mehr.

**Guelnare.**

Was es sei, es wird sich zeigen,

Bringt man erst den Alten her.

**Rustan.**

Eines nur hast du vergessen:  
Dass des weiten Landes Beste  
Meinem Arm ihr Heil vertraun.  
Meinem Rufe folgt dein Krieger,  
Und dein Hoefling meinem Wort;  
Zutraunsvoll der stille Buerger  
Sieht nach mir, als seinem Hort.  
Ja, der Diener, den du sandtest,  
Jenen Alten zu befrein,  
Kehrt erfolglos von der Pforte,  
Laesst nicht mein Geheiss ihn ein.  
Denn des festen Turmes Wache  
Steht in meiner Fahnen Eid,  
Mit dem Kopf bezahlt der Schwache,  
Der ihn ohne mich befreit.  
Laengst schon dieses Tags gewaertig,  
Sah ich so mich weise vor:  
Wer von Gnade lebt, ist zaghaft,  
Wer auf Dank zaehlt, ist ein Tor.

**Guelnare.**

Wie nur allzu schnell enthuellst du,  
Was die Ahnung laengst befuerchtet.  
Vater, Vater! Welchem Schuetzer  
Gabst dein Liebstes du in Haft!

**Rustan.**

Er wohl wusste, wem zu trauen:  
Nicht der bloeden Scheu, der Kraft.

**Karkhan.**

Fuerstin, sei du nicht beklommen,  
Noch ist alles nicht verloren,  
Mancher Helfer bleibt dir noch.  
Meine Freunde stehn in Waffen,  
Und was lange still beschlossen,  
Frei und offen kuend ich's nun.  
Waehrend hier zu dir ich spreche,  
Sprechen sie zu deinem Volke,  
Schuetteln ab das feige Joch.

## Der Traum ein Leben

Und schon, duenkt mich, hat's begonnen,  
Denn der Helfer seiner Taten,  
Sieh, verschuechtert, stumm, beklommen,  
Wie nach schlecht vollbrachtem Auftrag,  
Kehrt er wieder, ist er da.

**Zanga** (ist mit allen Zeichen der Verwirrung eingetreten und hat sich in Rustans Naehel gestellt).

### **Karkhan.**

Und herauf die weiten Stiegen  
Dringt ein bunt verworrenes Rauschen,  
Wie von Tritten, wie von Stimmen.  
Ja, dein Volk fuehrt deine Sache,  
Und es kam der Tag der Rache.  
Siehst du dort? Mein Ohm ist frei!

(Der alte Kaleb erscheint an der Tuere. Bewaffnetes Geleite hinter ihm.)

**Rustan** (zu Zanga).  
Tor und Schurke!

### **Zanga.**

Herr, gar alt  
Ist der Spruch: vor Recht Gewalt.

(Der alte Kaleb ist eingetreten. Da er Rustan erblickt, will er wieder zurueck.)

### **Guelnare.**

Bleib du nur und fuerchte nichts.  
Ich bin hier zu deinem Beistand.  
Ja, man braucht dein einfach Zeugnis  
Ueber einen wicht'gen Punkt,  
Den noch Nebel dicht umwallen,  
Und nur dir bekannt von allen:

Deut uns deines Koenigs Tod.

**Rustan.**

Er ihn deuten? Raserei!  
Er, der selbst der Tat verdaechtig,  
Ueberwiesen wohl sogar,  
Der in jener grausen Stunde  
Schuldig hiess in jedem Munde,  
Stellt sich jetzt, ein Klaeger, dar?

**Guelnare.**

Der Verdacht der ersten Stunde  
Ist darum nicht immer wahr.  
Wohl hab ich seitdem vernommen,  
Dass der Koenig, als er hinging  
In den letzten, tiefen Schlaf,  
Diesen hier als Freund umfangen,  
Ihm vertraut die letzten Worte;  
Und er wusste, wer ihn traf.

(Der alte Kaleb ist auf die Knie gesunken, und streckt flehend die  
Haende empor.)

**Rustan.**

Ha, vortrefflich ausgesonnen,  
Nur nicht auch so leicht vollbracht.  
Du vergisst, dass hier dein Zeuge,  
Dass er lautlos wie die Nacht,  
Und mit Blicken und mit Mienen,  
Die ihr schlaue ihm beigebracht,  
Kann vor Kindern er bestehen,  
Nicht vor der Gesetze Macht.

**Guelnare.**

Und du selber hast vergessen,  
Dass der Mensch in seiner Weisheit  
Laengst ein Mittel ausgedacht,  
Zu verkoerpern seine Laute,  
Festzuhalten, was gedacht.  
Dort ein Tisch, Papier und Feder,  
Mit zwei Zuegen ist's vollbracht,

## Der Traum ein Leben

Und ein aermlich Blatt erhellet  
Des Geschehnen dunkle Nacht.  
Setzt ihn hin und lasst ihn schreiben,  
Ihn beschuetzet meine Macht.

(Der Alte ist von seinen Verwandten an das Tischchen rechts im  
Vorgrunde gesetzt worden. Man hat ihm Schreibgeraete gegeben.)

### **Rustan.**

Mag er schreiben, mag er luegen,  
Gleichviel wen, ob mich es trifft.

(Den Saebel in der Scheide emporhaltend.)

**Meine Feder birgt die Scheide,  
Blut'ge Wunden meine Schrift.**  
Geifre Wurm! ich geh, zu ordnen,  
Was unschaedlich macht dein Gift.

(Er geht nach dem Hintergrunde zu, bleibt aber in der Mitte, halb  
gegen den Alten gewendet, erwartend stehen.)

**Karkhan** (zu dem Alten).  
Zittre nicht, sei nicht beklommen,  
Ist es doch schon halb vollbracht!  
Silben bilden sich und Worte.

(Lesend.)

**“Eures Koenigs Moerder—“**

**Rustan** (mit heftiger Bewegung, den Saebel halb aus der Scheide gezogen).  
Halt!

(Der Alte faehrt erschreckt empor und haelt sich zitternd am Tische fest, die Feder entsinkt seiner Hand und faellt auf der rechten Seite des Tisches zur Erde.)

**Rustan.**

Ich verbiete, dass er schreibe!

**Guelnare.**

Ich befehle, dass er's soll!

**Rustan.**

Stellt ihn mir! Mir fest ins Auge  
Mag er schauen und vergehn!  
Oder ihr, die ihr so eifrig  
Seine Meuterkuenste foerdert.  
Ist hier Landes denn nicht Sitte,  
Dass in Faellen dunklen Rechts,  
Wo's an Licht fehlt und Beweisen,  
Beide Teile sich zum Zweikampf  
Stellen mit geschaerften Eisen?  
Auf! Wer ficht fuer diesen Alten?  
Ich will Gegenpart ihm halten.

**Guelnare.**

Nicht wer staerker, wer im Recht,  
Zeige Einsicht, statt Gefecht!  
Schreib du nur! Wo ist die Feder?  
Er verlor sie, bringt ihm neue.

**Zanga** (der waehrend des Vorigen, in Absaetzen sich von seinem Herrn entfernend, von rueckwaerts auf die rechte Seite des Vorgrundes gekommen ist).  
Neu ist gut, doch alt ist besser.

(Er hebt die am Boden liegende Feder auf.)

**Hier die Feder!**

(Rasch nach dem Eingange blickend.)

**Doch wer naht?**

(Die Blicke der Naechststehenden folgen den seinigen und wenden sich nach der Tuere.)

**Zanga.**

Alter, hier!

(Er reicht ihm die Feder mit der linken Hand. Waehrend der Alte zoegernd darnach greift, faehrt Zanga mit der Rechten, in der er den Dolch verborgen haelt, ihm entgegen und verwundet ihn.)

**Doch sieh dich vor!**

(Der Alte sinkt mit einem unartikulierten Schmerzenslaut in den Stuhl zurueck, die verwundete Rechte mit der Linken, spaeter mit einem Tuche bedeckend.)

**Guelnare** (nach dem Alten blickend).

Ha, was ist? Du bist verwundet?

(Zanga hat die Hand, in der er den Dolch haelt, rasch auf den Ruecken gelegt, und sucht den Hintergrund und die Seite zu gewinnen, wo sein Herr steht.)

**Guelnare.**

Wo der Taeter? Schliesst die Tueren!

**Karkhan.**

Dieser war's! Seht ihr das Blut?  
Seht den Dolch in seinen Haenden!  
Greift ihn!

**Zanga.**

Herr, errett, beschuetze!

**Guelnare.**

Schuetz ihn, ja, und hab's nicht Hehl!  
War die Tat doch dein Befehl!

**Rustan.**

Mein Befehl? Der ich vor allen  
Wuenschen muss, dass dieser Mann,  
Der allein den gift'gen Argwohn  
Mir vom Haupt entfernen kann,  
Dass er lebe, dass er faehig—  
Mit der Hand, wenn stumm sein Mund  
Auszusagen, was ihm kund;  
Und ich sollt' ihn selbst verletzen,  
Selbst Unmoeglichkeit mir setzen,  
Mich zu reinen hier zur Stund'?  
Hat ihn dieser hier verwundet,  
Steh dafuer er selber ein;  
Wer des Zeugen Worte scheuet,  
Fuehlt am mindesten sich rein.  
War denn er nicht auch zugegen,  
Als der alte Fuerst erblich?  
Warum einen nur beschuld'gen,  
Teilt der Schein in viele sich?  
Hat sein Arm es nicht vollzogen,  
Tat's vielleicht sein Wort, sein Rat;  
Oh, es gibt der Arten viele,  
Zu begehen eine Tat!  
Und so kehr ich ihm den Ruecken,  
Wende ab von ihm den Blick;  
Ist er schuldlos, sei's zum Gluecke,

Schuldig, hab ihn sein Geschick.

**Zanga.**

Herr!

**Rustan.**

Umsonst! Der Alte zeugte.

**Zanga.**

Das mein Dank?

**Rustan.**

Verraeter, Dank?

Warst nicht du's, der mich verleitet,  
Aus der Heimat mich gerissen,  
Mich umgarnt, umspinnen mich?

**Zanga.**

Wohl! Nur eins dient dir zu wissen:  
Stumm der Alte, doch nicht ich!  
Sammelt euch! Ich will verkuenden,  
Wie man Reich und Krone finden,  
Heben kann vom Staube sich.

**Rustan.**

Zanga!

**Zanga.**

Nun?

**Rustan.**

Du wolltest—?

**Zanga.**

Will!

**Rustan.**

Du hast recht! und wir sind toericht,  
Uns dem dunkeln Werk der Luegen,  
Unsrer Feinde Trug zu fuegen,  
Nun, da ihre List zerstoert.  
Jener Zeuge, dem sie trauten,  
All ihr Treiben auf ihn bauten,  
Ihres Hoffens einzig Pfand,  
Stumm an Zunge, tot die Hand.  
Bleib bei mir, ich will dich schuetzen,  
Ewig sei der Treue Band! Fuerstin, ist dir sonst ein Mittel,  
Muss zum letztenmal ich fragen,  
Zu beweisen deine Klagen?  
Noch ein Zeuge? Bring ihn her!

**Guelnare.**

Niemand, nein, als Gott und er.

**Rustan.**

Gott ist endlich ueber allen;  
Aber nicht nur, (was) begangen,  
Sieht das (Wie) auch, das (Warum.)  
Nein, dein Zeuge hier vor Menschen  
Zeuge jetzt zum letzten Male,  
Schweige dann auf immerdar!

(Er ist zum Tische getreten und hat den darauf liegenden Zettel  
ergriffen, sich damit vor den Alten hinstellend.)

**“Eures Koenigs Moerder”—Wer?**

**Warst du's selbst? Du wirst's nicht sagen.**

War es jener dort, dein Neffe?  
Er, ein Heuchler, und mein Feind?  
War's des Koenigs eigner Mundschenk?  
Oder sie, des Fuersten Tochter,  
Die, nach Reich und Krone luestern,  
Vorgriff seinem traegen Ende? Nicht mit Winken und Gebaerden,  
Deutlich zeug vor dem Gesetz!

(Mit steigender Schnelligkeit.)

**War's mein Diener, den ich selber  
Angeklagt im Taumelwahn?  
War's ein Zufall? war's natuerlich?  
Waren's Krieger, waren's Buerger?**

(Einzelne mit dem Finger bezeichnend.)

**Jener? Der dort? Dieser?**

**Der Alte** (der sich waehrend des Vorigen emporgerichtet und mit blitzenden Augen und hocharbeitender Brust dagestanden hat, stammelt jetzt in hoechster Anstrengung, nach einigen unartikulierten Lauten).  
D-U!

**Guelnare.**  
Spricht er?

**Rustan.**  
Torheit! Aberwitz!  
Abgebrochne Schmerzenslaute,  
Formt ihr euch zu Sinn und Worten?  
Kannst du zeugen, wohl, so zeuge!  
Breche dann der Himmel ein.  
Gib den Namen und vollende!

(Den Zettel haltend.)

**“Eures Koenigs Moerder”—**

## Der Traum ein Leben

**Der Alte** (nach einigen heftigen Bewegungen ploetzlich die verwundete rechte Hand aus der sie haltenden Linken loslassend und mit gebrochenen Gliedern in die Arme der Umstehenden sinkend, leise aber schnell).

Rustan!

**Karkhan.**

Gott, er stirbt!

**Guelnare.**

O ew'ge Vorsicht!

(Alle um den Alten beschaeftigt. Pause.)

**Rustan.**

Zanga!

**Zanga.**

Herr!

**Rustan.**

Hast du vernommen?

**Zanga.**

Wohl!

**Rustan.**

Es ist nichts Wirklichs, sag ich.  
Truggestalten, Nachtgebilde;  
Krankenwahnwitz, willst du lieber,  
Und wir sehen's, weil im Fieber.

(Es schlaegt die Uhr.)

**Horch, es schlaegt!**—Drei Uhr vor Tage.  
Kurze Zeit, so ist's vorueber!  
Und ich dehne mich und schuettle,  
Morgenluft weht um die Stirne.  
Kommt der Tag, ist alles klar,  
Und ich bin dann kein Verbrecher,  
Nein, bin wieder, der ich war.

(Eine Dienerin der Koenigin, die sich frueher entfernt, kommt mit einem Flaeschchen zum Beistande des Verwundeten zurueck.)

**Rustan.**  
Sieh, ist das nicht Muhme Mirza?  
Auch ein Nachtgebild', wie jene,  
Die dort um den Alten stehn!  
Sieh, ich hauche, sie vergehn. Wie? sie bleiben? nahen? draeuen?  
Eingetaucht denn nur von neuen,  
Lass uns nach dem Weiterm sehn.

**Guelnare** (sich von dem Alten emporrichtend).  
All umsonst! die Pulse stocken;  
Nur zu sicher, er verging.

(Rustan erblickend.)

**Du noch hier? noch immer trotzend?**

**Rustan.**  
Fuerstin, halt! und ohne Hast!  
Was hier wirklich, was geschehen,  
Wieviel mir dran faellt zur Last,  
Lass uns rechnen, lass uns abziehn,  
Mir, was mein, dir, was du hast.  
Manchen Dienst bist du mir schuldig,  
Manches Gute dies dein Land,

## Der Traum ein Leben

Und doch schenk ich dir's zur Stunde,  
Lasse los all was dich band.  
Wähle von den reichsten Schätzen,  
Nimm die köstlichsten Provinzen,  
Kleinod, Perlen, Edelstein;  
Mir lass eine leere Wüste,  
Wo Verlangen buhlt mit Armut,  
Wo kein Gold als Sonnenschein.  
Doch die Herrschaft, sie sei mein.

### **Guelnare.**

Dir die Herrschaft? Herrsch in Ketten!  
Nehmt gefangen ihn!

### **Rustan.**

Bedenkt

(Der Hintergrund hat sich nach und nach mit Soldaten gefüllt.)

**Nur ein Wort, und diese Krieger,  
Deren Abgott ich in Schlachten—**

### **Guelnare.**

Fuer mich, doch nicht gegen mich!  
Schau, sie fliehen deine Reihen!  
Kommt zu mir her, meine Treuen!

(Die Krieger, die auf Rustans Seite gestanden haben, schliessen sich  
einer nach dem andern, samt den Anführern, der gegenüberstehenden  
Reihe an.)

**Rustan** (ihnen zurufend).  
Halt!

### **Guelnare.**

Vierter Aufzug

## Der Traum ein Leben

Verlasst ihn, der mein Feind!

(Alle, bis auf einige wenige, sind uebergetreten.)

**Rustan** (den Saebel ziehend).  
Nun, wohlan, so gilt's zu fechten!  
Hier mein Saebel, Zanga, bind ihn,  
Bind ihn fest mit ehrnen Ketten.  
Will den Kampfplatz denn betreten,  
Erst im Tod lass ich den Stahl.

**Zanga** (vor sich hin).  
Hier wird's heiss nun allzumal.

(Er entfernt sich hinter Rustans Ruecken durch die Seitentuere links,  
die offenstehen bleibt.)

**Rustan** (in Fechterstellung).  
Kommt nur an! Ihr alle, alle!

**Guelnare** (ihm entgegentreteud).  
Diese nicht, sie sind nur Diener;  
Triff mich selber, hast du Mut!

**Rustan** (zurueckweichend).  
Alle, nur nicht dich!

**Guelnare**.  
Ei, Kuehner!  
Trafst den Vater; scheust du Blut?

**Rustan** (sich vor ihr zurueckziehend).  
Zanga! Zanga!

Vierter Aufzug

**Guelnare.**

Nun mag's gelten!

Nun an euch! Nun nehmt ihn fest!

(Sie tritt nach der rechten Seite des Vorgrundes. Die dort Aufgestellten, Karkhan an ihrer Spitze, wenden sich nach dem Hintergrunde. Gefecht.)

**Rustans Stimme.**

Zanga! Zanga! Meine Pferde!

**Karkhan.**

Fuerstin, schau dort durch die Zimmer,

Wo der Schwarze kaum entwich,

Sieh, mit hellentflammter Fackel

Ihn das weite Schloss durcheilen,

Und ich sorg, er steckt's in Brand.

**Guelnare.**

Mag das Schloss, ich selbst vergehen,

Faellt nur er von ihrer Hand!

(Sie eilt mit ihren Dienerinnen durch die Seitentueere rechts ab. Der Alte ist schon frueher weggebracht worden. Das Gefecht hat sich zur Tuere des Hintergrundes hinausgedraengt. Waffenlaerm. Kurze Pause. Dann ertoenen aus der Tuere links Rustans Stimme, die wiederholt "Zanga!" ruft. Die Szene schliesst.)

(Kurzes laendliches Zimmer mit einer Tuere im Hintergrunde und einer Seitentueere rechts. Dichtes Dunkel.)

**Mirza** (tritt mit einer Lampe, vom Hintergrunde her, auf).

Horch! war das nicht seine Stimme?

## Der Traum ein Leben

Uebrall, duenkt mich, hoer ich ihn,  
Hilfeflehend, Beistand rufend,  
Wie in toedlicher Gefahr.

(An der Tuere links horchend.)

**Und ich bin allein, und niemand  
Hoert mich an und troestet mich,  
Schilt mich toericht, nennt ihn sicher,  
Wahrhaft nichts als meinen Schmerz.** Nein, ich kann es nicht  
ertragen!  
Muss ein nahes Wesen suchen,  
Auszuschuetten meinen Kummer,  
Zu erleichtern dieses Herz!

(An der Tuere rechts.)

**Vater, kannst du ruhig schlafen,  
Denkst nicht mein und meiner Angst?**

**Massuds Stimme** (aus der Seitentuere rechts).  
Mirza, du?

**Mirza.**  
Ich bin's, bin's selber.  
Wachst du, so wie ich in Kummer?  
Bist besorgt um ihn, gleich mir?

**Massud** (von innen).  
Ist's schon spaet?

**Mirza.**  
Drei Uhr vor Tage.

**Massud.**

Tritt nur ein.

**Mirza.**

Zu dir?

**Massud.**

Jawohl!

Gehn zusammen dann hinueber.

**Mirza.**

Wirklich?—O mein guter Vater!  
Sieh, ich komme!—Und ihr Goetter,  
Euch sei er indes vertraut!  
Waehrend ich auf andres denke,  
Waehrend ich von anderm spreche,  
Schuetzet ihr den teuren Mann!  
Nicht vor Leiden nur und Noeten,  
Auch vor Wuenschen und Gedanken,  
Dass kein Unheil mir ihn anficht,  
Bis mein Innres wieder bei ihm,  
Und ich wieder beten kann.

**Massuds Stimme.**

Kommst du nicht?

**Mirza.**

Sie nur, hier bin ich.

(Die Tuere oeffnend.)

**Schon vom Lager? Schon gekleidet?**

**Oh, mein Vater!** Oh, wie gut!

## Der Traum ein Leben

(Sie geht hinein.)

(Waldgegend. Rechts im Vorgrunde der hereinspringende Fels, im Hintergrunde die Bruecke, wie zu Anfang des zweiten Aufzuges. Dunkel.  
Ferner Schlachtlaerm, der sich allmaehlich verliert.  
Dann kommt Rustan, verwundet, auf Zanga gestuetzt.)

**Rustan.**

Zanga, schau, wie steht das Treffen?

**Zanga.**

Treffen? Sag vielmehr: die Flucht!  
Rings verlassen dich die Deinen,  
Und der Rest, er liegt erschlagen  
Unter Feindesschwerter Wucht.

**Rustan.**

Dahin kam es? Das das Ende?

**Zanga.**

Ei, verklage deine Haende!  
Wie man schlaegt, so fliegt der Ball.  
Haettest du, so wie ich wollte,  
Als der Feind uns hart bedraengte  
In der buntverwornen Stadt,  
Wenn du damals mir vergoenntest,  
Feuerbraende einzuschleudern  
In die schreckgeleerten Gassen,  
In der Haeuserreihe Zahl,  
Haetten uns wohl ziehen lassen,  
Stuende besser allzumal.

**Rustan.**

Ungeheuer! So viel Leben!—  
Und wer weiss, ob es gelang?

**Zanga.**

Ob's gelang? Da sitzt der Knoten!  
Nicht, weil's Frevel, weil's gefaehrlich,  
Macht's der frommen Seele bang.  
Und mit also schwankem Gang,  
Mit so aermlich halbem Mute  
Wolltest du der Herrschaft Sprossen,  
Du den steilen Weg zum Grossen,  
Du erklimmen Macht und Rang?  
Bunt gemengt aus manchen Stoffen  
Ist das Roherz der Gewalt,  
Kaum der Brand von zehen Reichen  
Gnuegt, die Mischung auszugleichen,  
Die im Tiegel kocht und wallt;  
Doch ein Saekul erst im Nacken,  
Dem Vergangnen ist man hold,  
Feuer reint Metall von Schlacken,  
Und der Koenig glaenzt wie Gold.  
Doch du konntest's nicht ertragen,  
Eng der Sinn, das Aug' nur weit,  
Willst du siegen, musst du wagen;  
Kehre denn zur Niedrigkeit!

**Rustan.**

Das zu hoeren von dem Diener,  
Von der Frevel Stifter, Helfer!

**Zanga.**

Helfer? Stifter? Das vielleicht!  
Aber Diener? Lass mich lachen!  
Wessen Diener? wo der Herr?  
Bist du nicht herabgestiegen,  
Nicht gefallen von der Hoehe,  
Die mein Finger dir gewiesen,  
Weil dem maecht'gen Willensriesen  
Fehlte Mut zur kuehnen Tat?  
Gleich umfaengt uns Schuld und Strafe,  
Gleich an Anspruch, Rang und Macht;  
Und wie gleich im Mutterschosse,  
Schaut als Gleiche uns die Nacht.

**Rustan.**

Nun, wohlان, so rett uns beide!  
Sinn auf Mittel, steh bei mir!  
Denn Welch Ausweg bliebe dir,

Der gewusst um solche Taten?

**Zanga.**

Welcher Ausweg? Dich verraten!  
Oder glaubst du, kleinen Sold  
Zahlt man dem, der aus dich liefert?  
Ei, dein Kopf ist eitel Gold!

**Rustan** (einen Hieb nach ihm fuehrend).  
Teufel! Ungeheuer!

**Zanga** (mit dem Schwert, das er entbloesst unter dem Mantel getragen, den  
Streich auffangend und ihm den Saebel aus der Hand schlagend).

Halt!

Darauf war ich vorbereitet.  
Vorsicht uebt man mit euch Herrn,  
Die Verzweiflung schlaegt gar gern!  
Und was haelt mich nun noch ab,  
Dir den langgedehnten Stahl  
Gradaus in die Brust zu stossen,  
Uebend so die eigne Rache,  
Des zertreten Landes Sache  
Eines Streichs mit einem Mal?  
Und doch nein; schrick nicht zurueck!  
Warst du gleich ein schwacher Schueler,  
Warst mein Schueler immer doch,  
Das Gebilde meiner Haende  
Ehr ich selbst zerschlagen noch.  
Fliehe du, ich bleibe hier;  
Sammele deines Glueckes Truemmer,  
Sonne mich in neuem Schimmer,  
Du giltst tot. der Lohn wird mir.

(Nach dem Hintergrunde zeigend.)

**Dort dein Weg!** Nach dorthin flieh!

**Rustan.**

Zanga, noch zum letzten Male!

Geh mit mir! Denk, was ich war;  
Wie die Menschen mir gehuldigt;  
Denk der Gnaden, die ich haeufte  
Auch auf dich, ob deinem Haupt.

**Zanga.**

Als du mich des Mords beschuldigt,  
Weil du hilflos mich geglaubt?

**Rustan.**

Eins und alles sei vergessen!  
Bin verwundet, steh mir bei!  
Nicht des Pfads, der Gegend kundig.

**Zanga.**

Nicht der Gegend? Ha, ha, ha!  
Sieh um dich, es ist dieselbe,  
Wo den Koenig du gerettet,  
Du und einer noch zumal;  
Wo du jenen andern trafst.  
Siehst du dort die dunkle Bruecke?  
Sie, der erste Weg zum Gluecke,  
Sei nun auch des Unheils Pfad.

**Rustan.**

Weh mir, weh!

**Zanga** (auf die Bruecke zeigend).  
Nach dorthin flieh!

**Rustan.**

Nimmermehr betret ich sie!  
Dort hinaus!

(Nach der rechten Seite gewendet.)

**Zanga.**

Ei ja! ei ja!  
Doch bemerk nur erst die Flaemmchen,  
Die die Gegend rings durchziehn.  
Sind nicht Geister der Erschlagenen,  
Krieger sind's, die Fackeln tragen,  
Suchend dich!

**Rustan** (nach links gekehrt).

Nun denn, zurueck!  
Rueck den Weg, auf dem wir kamen.

(Entfernte Trompetenklaenge von der linken Seite.)

**Zanga.**

Horch! Was duenkt dir von dem Klang?  
Die Verfolger auch im Ruecken,  
Eingeengt bist du, umgarnt,  
Traust du noch nicht dem, der warnt?  
Dort dein Weg!

**Rustan** (der den emporsteigenden Weg betreten hat, der zur Bruecke hinanfuehrt, stehenbleibend).

Ich kann nicht, kann nicht!  
Dass ich jemals dir getraut!

**Zanga.**

Fuehlst du's jetzt erst, da's zu spaet?

**Rustan.**

O mir schwindelt, o mir graut!  
Fahles Licht zuckt durch die Gegend,  
Fieber rasen im Gehirne,  
Und die schwankenden Gestalten,  
Nicht zu fassen, nicht zu halten,  
Drehen sich im Wirbeltanz.  
Feind! Versucher! Boeser Engel!  
Wohin schwandst du? Bist so dunkel!

## Der Traum ein Leben

**Zanga** (der Mantel und Kopfbedeckung weggeworfen hat und in ganz schwarzer Kleidung dasteht).

Mir ist warm, und ich bin schwarz.

**Rustan.**

Schlangen scheinen deine Haare!

**Zanga** (zwei flatternde Streifen, die sein Haupt umschlingen, aus den Haaren ziehend).

Baender, Baender! nichts als Baender!

**Rustan.**

Und das Kleid auf deinem Ruecken  
Dehnt sich aus zu schwarzen Fluegeln.

**Zanga.**

Boese Falten, und doch gut auch.  
So traegt man's bei uns zulande.

**Rustan.**

Und zu deinen Moerderfuessen  
Leuchtet's fahl mit duestern Glanz.

**Zanga** (einen gestiegen kolbenartigen Koerper aufhebend, der schon frueher am Boden lag, aber erst jetzt zu leuchten anfaengt).

Faules Holz und Moderschwamm!  
Doch zu brauchen, dient als Leuchte.

(Den Koerper emporhaltend, der ein staerkeres Licht gibt.)

**Leuchtet dir hinab zum Abgrund.**

Dort hinauf! dort nur ist Rettung.

## Der Traum ein Leben

Bist umspinnen, siehst du? Feinde!

(Auf der rechten Seite des Vordergrundes treten Gewaffnete auf.)

**Anfuehrer.**

Ja, er ist's! Gib dich gefangen!

**Rustan.**

Weh!

**Zanga.**

Hinauf!

(Auf der linken Seite, hinter Zangas Ruecken, erscheinen Krieger.)

**Anfuehrer.**

Hier ist der Frevler.

**Zanga.**

Nur hinauf!

**Rustan** (eilt den Weg zur Bruecke hinauf).

**Anfuehrer** (der auf der linken Seite stehenden Krieger).

Verrennt den Weg ihm!

(Einige folgen ihm.)

**Rustan** (erscheint neben der Bruecke).

Zanga!

**Zanga.**

Nur die Bruecke frei noch!

(Rustan hat die Bruecke betreten.)

(Auf der rechten Seite der Anhoehoe erscheint Guelnare mit Gefolge und Fackeln.)

**Guelnare.**

Halt! du Blut'ger!

**Zanga.**

Willst du fallen

Von des Henkers Hand, ein Feiger?

Nun stehst du am rechten Platze!

Stuerz hinab dich in die Fluten,

Stirb als Krieger, fall als Held!

**Guelnare.**

Gib dich! gib dich!

(Von allen Seiten sind Krieger mit Fackeln aufgetreten. Die Gewaffneten dringen naeher.)

**Zanga.**

Mir! Verloren!

(Eine Rustan aehnliche Gestalt stuerzt sich in den Strom. In demselben Augenblicke bricht der Fels rechts im Vorgrunde zusammen.

Rustan auf seinem Bett liegend wird sichtbar, die beiden Knaben, wie am Schlusse des ersten Aufzuges, ihm zur Seite. Ein Schleier zieht sich ueber die Gegend, ein zweiter, ein dritter. Die Gestalten werden undeutlich. Zanga versinkt, Wolken bedecken das Ganze.)

## Der Traum ein Leben

**Rustan** (sich im Schlafe bewegend).  
Weh mir, weh! ich bin verloren!

(Der zu Fuessen des Bettes stehende, dunkelgekleidete Knabe zuendet seine Fackel an der brennenden des zu Haeupten stehenden buntgekleideten an, der dafuer die seine gegen den Boden ausloescht. Rustan erwacht. Die Knaben versinken. Die Wolken rueckwaerts verziehen sich. Das Innere der Huette erscheint, wie im ersten Aufzuge.)

**Rustan** (emporfahrend und seine Arme befuehrend).  
Leb ich noch? Bin ich gefangen?  
So verschlang mich nicht der Strom?  
Zanga! Zanga! O mein Elend!

**Zanga** (in seiner Haustracht, wie im ersten Aufzuge, tritt ein mit einer Lampe, die er hinsetzt).  
Endlich wach! Der Morgen graut,  
Und die Pferde stehn bereitet.

**Rustan.**  
Unhold! Moerder! Schlange! Teufel!  
Kommst du her, um mein zu spotten?  
Sind gleich Vipern deine Haare,  
Flammen deiner Augen Sterne,  
Und ein Blitz in deiner Hand,  
Doch, ein Sterblicher, Verlockter,  
Will ich kuehlen meine Rache,  
Und der Dolch hier soll versuchen,  
Ob dein Leib von gleichem Erz,  
Als die Stirn, der Grimm, das Herz.

(Er hat den Dolch ergriffen, der neben seinem Bette haengt, im Begriff ihn zu schleudern.)

**Zanga.**  
Hilfe! Weh, er ist von Sinnen!  
Mirza! Massud! Hoert denn niemand?

(Er entflieht.)

**Rustan.**

Er entflo! Ich bin nicht machtlos,  
Seine Macht nicht unbezwinglich!  
Und nun fort aus diesen Raeumen,  
Rings umstellt mit Todesgrauen! Nur noch erst verloescht das Licht  
Das mich kund gibt meinen Feinden.

(Er blaest die Lampe aus. Durch das breite Bogenfenster, das die  
grossere Haelfte des Hintergrundes einnimmt, sieht man den Horizont  
mit den ersten Zeichen des anbrechenden Tages besaeumt.)

**Wo die Tuere? Ist kein Ausgang**

**Aus den Schrecken dieser Orte?**

**Muss ich hier denn untergehn?**

**Horch!** man kommt! So will ich teuer

Nur verkaufen dies mein Leben;

Tod empfangen, doch erst geben.

(Er ergreift den neben seinem Bett stehenden Saebel.)

(Massud und Mirza kommen. Letztere traegt eine hellbrennende  
Leuchte in der Hand.)

**Rustan.**

Ha, der Koenig? und Guelnare?

Nicht der Koenig!—Waer' es moeglich?

Du scheinst Massud.—Mirza! Mirza!

Seid ihr tot, und bin ich's auch?

Wie kam ich in eure Mitte?

Sehe wieder diese Huette? Oh, verschwende nicht dein Anschauen,

Diese liebevollen Blicke,

An den Dunkeln, den Gefallnen!

Denn was mir die Liebe gibt,

Zahl ich rueck mit blut'gem Hasse.—

Und doch nein, dich hass ich nicht!

## Der Traum ein Leben

Nein, ich fuehl's, dich nicht.—Und dich nicht.—  
Hass?—Oh, mit welchem warmen Regen  
Kommt mein Innres mir entgegen?  
Hasse euch nicht! Hasse niemand!  
Moechte aller Welt vergeben,  
Und mit Traenen, so wie ehemals  
In der Unschuld frommen Tagen,  
Fuehl ich neu mein Aug' sich tragen.

**Mirza.**  
Rustan!

**Rustan.**  
Nein, bleib fern von mir!  
Wuesstest all du, was geschehn,  
Seit wir uns zuletzt gesehn.

**Mirza.**  
Uns gesehn?

**Rustan.**  
Den Tagen, Wochen—

**Mirza.**  
Wochen? Tagen?

**Rustan.**  
Weiss ich's? Weiss ich's?  
Furchtbar ist der Zeiten Macht.

**Mirza.**  
War's denn mehr als eine Nacht?

**Zanga** (in der Tuere erscheinend).  
Herr, befehlst du nun die Pferde?

**Mirza.**

Ach, erinnre dich doch nur!  
Gestern abends—Sag ihm's, Vater,  
Mir wird gar zu schwer dabei.

**Massud.**

Gestern abends, weisst du nicht?  
Wolltest du von uns dich trennen,  
Du befehlt fuer heut die Pferde.  
Es ist Tag, und sie sind hier.

**Rustan.**

Gestern abends?

**Massud.**

Wann nur sonst?

**Rustan.**

Gestern abends? Und das alles,  
Was gesehen ich, erlebt,  
All die Groesse, all die Greuel,  
Blut und Tod, und Sieg und Schlacht—

**Massud.**

War vielleicht die dunkle Warnung  
Einer unbekanntten Macht,  
Der die Stunden sind wie Jahre  
Und das Jahr wie eine Nacht,  
Wollend, dass sich offenbare,  
Drohend sei, was du gedacht,  
Und die nun, enthueilt das Wahre,  
Nimmt die Drohung samt der Nacht.  
Brauch den Rat, den Goetter geben,  
Zweimal hilfreich sind sie kaum.

**Rustan.**

Eine Nacht? und war ein Leben.

**Massud.**

Eine Nacht. Es war ein Traum.  
Schau, die Sonne, sie, dieselbe,  
Aelter nur um einen Tag,  
Die beim Scheiden deinem Trotze,  
Deiner Haerte Zeugnis gab,  
Schau in ihren ew'gen Gleisen  
Steigt sie dort den Berg hinan,  
Scheint erstaunt auf dich zu weisen,  
Der so traeg in neuer Bahn;  
Und mein Sohn auch, willst du reisen,  
Es ist Zeit, schick nur dich an!

(Die durch das Fenster sichtbare Gegend, die schon fruher alle  
Stufen des kommenden Tages gezeigt hat, strahlt jetzt im vollen  
Glanze des Sonnenaufganges.)

**Rustan** (auf die Knie stuerzend).

Sei gegruesst, du heil'ge Fruehe,  
Ew'ge Sonne, sel'ges Heut!  
Wie dein Strahl das naecht'ge Dunkel  
Und der Nebel Schar zerstreut,  
Dringt er auch in diesen Busen,  
Siegend ob der Dunkelheit.  
Was verworren war, wird helle,  
Was geheim, ist's fuerder nicht.  
Die Erleuchtung wird zur Waerme,  
Und die Waerme, sie ist Licht. Dank dir, Dank! dass jene Schrecken,  
Die die Hand mit Blut besaeumt,  
Dass sie Warnung nur, nicht Wahrheit,  
Nicht geschehen, nur getraeumt;  
Dass dein Strahl in seiner Klarheit,  
Du Erleuchterin der Welt,  
Nicht auf mich, den blut'gen Frevler,  
Nein, auf mich, den Reinen faellt. Breit es aus mit deinen Strahlen,  
Senk es tief in jede Brust:  
Eines nur ist Glueck hienieden,  
Eins, des Innern stiller Frieden,  
Und die schuldbefreite Brust.  
Und die Groesse ist gefaehrlich,  
Und der Ruhm ein leeres Spiel;  
Was er gibt, sind nicht'ge Schatten,  
Was er nimmt, es ist so viel. So denn sag ich mich auf immer

Los von seiner Schmeichelei,  
Und von dir, noch auf den Knien,  
Fleh ich, Ohm, der Gaben drei.

**Mirza.**

Rustan! Vater!

**Rustan.**

Erst verzeih!  
Nimm, geneigt der heissen Bitte,  
Wieder auf in deine Huette  
Den Verirrten, seine Reu'!

**Mirza.**

Hoerst du, Vater?

**Massud.**

Oh, wie gerne!

**Rustan.**

Dann gib dem Versucher dort,  
Ihm, vor dem gewarnt die Sterne,  
Gib die Freiheit ihm, gib Gold,  
Lass ihn ziehn in alle Ferne!

**Zanga.**

Herr!

**Rustan** (zu Zanga).

Ich will's!—Ich bitte, Vater!

**Massud.**

Du begegnest meinen Wuenschen.

(Zu Zanga.)

**Ziehe hin, denn du bist frei!**

Nimm dir eins der beiden Pferde.

Was des Saeckels Inhalt fasst,

Den ich gab als Reisezehrung,

Es sei dein, nur aber scheid!

**Zanga.**

Wirklich frei?

**Massud.**

Du bist's!

**Zanga** (gegen Rustan).

Was sag ich?

**Rustan.**

Zeig den Dank, indem du gehst.

**Zanga.**

Ich benuetz die erste Freude.

Lebt denn wohl, ihr Guten beide!

Schoene Jungfrau, seid bedankt.

Und nun fort, durch Busch und Heide!

(Mit einem Sprung zur Tuere hinaus.)

**Rustan** (der aufgestanden ist).

Nun zur letzten meiner Bitten!

Gestern abend, noch beim Scheiden,

Liessest du mich hoffen, glauben,

Dass hier diese, deine Tochter—

**Massud.**

Davon schweig, und sprich nicht weiter!  
Dies mein Haus und jede Gabe  
Teil ich mit dem Reu'gen gern,  
Doch was mehr als Haus und Habe,  
Meines Lebens tiefsten Kern,  
Damit lass fuer jetzt mich sparen,  
Bis die Zeiten offenbaren,  
Ob, was floh, auf immer fern.

**Rustan.**

Oheim, wie? und du kannst zweifeln?

**Massud.**

Nicht, dass jetzo du so fuehlst,  
Doch vergiss es nicht, die Traeume,  
Sie erschaffen nicht die Wuensche,  
Die vorhandnen wecken sie;  
Und was jetzt verscheucht der Morgen,  
Lag als Keim in dir verborgen,  
Huete dich, so will auch ich.

**Rustan.**

Oheim, hoere!

**Mirza.**

Hoer ihn, Vater!

**Massud.**

Du auch trittst auf seine Seite?

**Mirza.**

Ist er doch so mild und gut.

(Leise Klaenge lassen sich hoeren.)

**Massud.**

Horch!

**Mirza.**

Mein Vater!

**Massud.**

Leise Toene!

**Mirza.**

Sprich ein Wort!

**Massud.**

Sie kommen naeher.

(Zanga und der alte Derwisch gehen aussen am Fenster vorueber. Der Alte spielt die Harfe, Zanga blaest auf der Floete dazu. Es ist die am Ende des ersten Aufzuges gehoerte Melodie.)

**Massud.**

Ist das Zanga nicht, der Schwarze?

Und der Greis an seiner Seite—

**Rustan.**

Weh! Entsetzen!

**Mirza.**

Und warum?

Ist es doch der guet'ge Derwisch,

Er, der wundertae't'ge Mann,

Der mit Raten und mit Lehren

Vatergleich an mir getan.

**Rustan.**

Nun hinab, ihr dunkeln Traeume!  
Vater, sprich ein guetig Wort!

**Massud.**

Schau, sie nahen, schau, sie kommen!  
Neigen nun sich vor der Sonnen.

**Mirza.**

Vater! sprichst du nicht?

**Massud** (leise).

Ei spaeter!  
Lass uns horchen jetzt. Nur leis!

**Rustan** (ebenso).

Aber dann—?

**Mirza** (ebenso).

Versprich es!

**Massud.**

Stille!

**Rustan** (und) **Mirza** (sich umfassend).

Vater! Oheim!

**Massud** (noch immer nach aussen hinhorchend, mit der linken Hand das Zeichen der Einwilligung gebend, leise).

Ja doch; sei's!

## Der Traum ein Leben

(Die beiden sinken, ihn und sich umfassend, auf die Knie. Die Toene klingen noch immer fort.)

(Der Vorhang faellt.)